

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint zweckmäßig in über 10000 Exemplaren monatlich. 2 RM. frei dankt bei Volksbefreiung
zu jeder Zeit. Wochentag für Wilsdruff u. Umgegend



Zeitungserfälle kontrollierter Preisliste Nr. 2. — Hitler-Gesetz: 20 Mrd. — Bergsteiger-
Gesetzesmaßnahmen und Bergsteiger-Gesetz werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigen-Anträge
sind vorzuhaben in über 10000 Exemplaren der Zeitung. — Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206 unter Angabe übernehmen
wir keine Gewalt.

Berufungsrecht erhält jeder Antrag auf Rückholung

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen
Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts

Mr. 95 — 98. Jahrgang

Drahtschrift: „Tageblatt“

Wilsdruff-Dresden

Postleitzahl: Dresden 2640

Dienstag, den 25. April 1939

Die Achse siegte über die Einkreisung

Der Abschluß der italienisch-jugoslawischen Aussprache

Der Abschluß der italienisch-jugoslawischen Verhandlungen in Venedig und die Mitteilung, daß Belgrads Außenminister Cincar-Marcovitch demnächst aus Einladung des Reichsausßenministers von Ribbentrop nach Deutschland reisen werde, sind in der ganzen Welt als ein großer Erfolg der Außenpolitik der Achsenmächte anerkannt worden. Neben den Stimmen der Blätter aus den beteiligten Ländern und denen des Balkans und Osteuropas finden sich auch Auszüge aus französischen und englischen Zeitungen, die zwar ungern, aber doch unumwunden zugeben müssen, daß hier die englisch-französische Einkreisungspolitik eine entscheidende Niederlage erlitten hat.

Die jugoslawischen Blätter weisen darauf hin, daß die zwischen Jugoslawien und Italien sowie Deutschland bestehende Zusammenarbeit auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet noch vertieft werden soll. Der jugoslavische Außenminister sieht sich in einem Gespräch dem Vertreter des „Popolo d'Italia“ gegenüber sehr friedig, der über den Ausgang der Verhandlungen geschniert und erklärt, die italienisch-jugoslavische Freundschaft gehe aus den Verhandlungen zum Vor teil aller bestreitenden Nationen gefestigt und erweitert hervor.

Die italienischen Zeitungen feiern den politischen Erfolg begeistert und erklären, daß damit den plutokratischen Demokratien eine neue Entstaltung bereitet worden sei. In Belgrad werde nun auch eine Politik der Annäherung an Ungarn betrieben werden. So werde der Versuch der westeuropäischen Demokratien, im Osten Europas eine zweite Einkreisungslinie zu errichten, ebenso scheitern wie ähnliche Unternehmungen vorher.

Die „Gazzetta del Popolo“ heißt jetzt, daß der Augenblick gekommen sei, um zu einer Revision der ungarisch-jugoslawischen Beziehungen zu schreiten. Gemeinsamkeit ist auch, mit welcher großen Genugtuung die Schlussverhandlung in Venedig in Ungarn aufgenommen worden ist. Man unterstreicht dabei, daß sie einen sozialen und sozialen Vertrag abgeschlossen haben, der Ministerverträge sehr ausführlich gehalten und sehr konkret abgeschlossen sind. Das Regierungsschreiben „Fest“ bezeichnet den Abschluß in Venedig als den „Sieg der Friedenspolitik von Berlin und Rom in Südosteuropa“ und den „Weg zur anglo-italo-jugoslavischen Freundschaft“.

Enttäuschung in London und Paris

In London und Paris weiß man nicht recht, wie man seinen Lesern diese schwere Niederlage der eigenen Politik beibringen soll. Man verläßt mit allgemeinen Begründen das Ergebnis von Venedig zu verleidern, wenn man schließlich auszugeben muß, daß ein volles Einverständnis zwischen den Außenministern Italiens und Jugoslawiens besteht. Bezeichnend für die Haltung der englischen Politik sind die Worte der „Times“, man habe sich in Venedig „anscheinend mit Erfolg“ über ein Zusammentreffen zwischen ungarischen und jugoslawischen Vertretern unterhalten. Erleichtert füllt „Daily Telegraph“ abschließend fest, daß wenigstens die Gleichheit über einen Beitritt Jugoslawiens zum Antikommunisten-Bund noch verfehlt sei.

In Paris wird man die Taktik von Venedig möglichst gar nicht zu sprechen, sondern die Außenministerkabinette auf andere Dinge zu lenken. Lediglich der „Temps“ behauptet die Unverstörbarkeit, angeblich des ausgezeichneten Einvernehmen in Venedig. Jugoslawien vor Italien zu warnen und noch einmal das längst überholte Märchen von der Bedrohung des Landes durch Italiens Machnahmen bei der Besetzung der albanischen Nordgrenze aufzurufen. Einigermaßen matt und lächerlich muten die Versuche Störer zu geben, an die von den Pariser Blättern dadurch unternommen werden, daß sie behaupten, Marcovitch habe in Venedig dem Grafen Ciano nicht die Autonomie gewährt. Auch die Italiener von ihm erwartet habe. Man glaubt aber selbst nicht die Lüge nicht und ist sich darüber klar, daß in Venedig die Notwendigkeit der Politik an der Adria beprochen worden sind. Nun bedauert man mit Weßtagen die Abkehr Jugoslawiens von London, Paris und Moskau und weiß nicht recht, wie man diesen Misserfolg der Einkreisungspolitik verdecken soll.

Paris will London distieren

Englische Wehrpflicht nur eine Geste?

Die Londoner Blätter melden, daß die britische Regierung auf der nächsten Kabinettssitzung sich mit der Frage der Einführung der Wehrpflicht bzw. einer Abgangsregistrierung beschäftigen werde. Sämtliche Blätter weisen auf den Druck hin, der französischerseits dahingehend ausgeübt wird.

„Daily Mail“ will bereits ankündigen können, daß es binnen kurzem zu einem Beschuß über die Einführung einer „gewissen“ Art von Wehrpflicht für Männer unter 25 Jahren kommen werde. Die meisten anderen Blätter gehen aber nicht so weit. Das Oppositionsblatt „Daily Herald“ schreibt, die Militärbüroden hätten für die Regierung ein Memorandum ausgearbeitet, in dem besont werde, daß die Einführung der Wehrpflicht für junge Leute zwischen 18 und 21 Jahren absolut wesentlich sei. Auf der anderen Seite ist jedoch mit großem Widerstand auf Seiten der Opposition und der Gewerkschaften zu rechnen. Sollten alle diese Versuche der Wahrheit ent-

sprechen, meldet die liberale „News Chronicle“, so werde die Labour-Partei ihren Widerstand gegen derartige Zwangsmaßnahmen nicht aufgeben, und damit werde Chamberlain und seine Regierung zu rechnen haben.

Womit Paris abgespeist werden soll

Nachdem die Frage der allgemeinen Wehrpflicht, vielleicht auch nur die eines allgemeinen Zwangsregimes durch die Pressecampagne der letzten Tage zu einer akuten Frage gemacht worden ist, kommt nunmehr auch der Leiter der Opposition, Attlee, darauf im „Star“ zu sprechen. Er schreibt hier u. a., es wäre möglich, die allgemeine Wehrpflicht einzuführen, weil man annahme, daß ein solcher Schritt zeigen würde, daß Großbritannien entschlossen sei, eine „feste Haltung“ einzunehmen. Attlee, der im übrigen mit seinen weiteren Ausführungen die Frage der Wehrpflicht als eine schwierige und angeblich wenig erfolgreiche Sache zu kennzeichnen sucht, stellt sich diese feste Haltung als eine „Geste“ vor. Die Wehrpflicht sei eine Maßnahme, die nur auf lange Sicht wirken könne, worauf es ankomme, sei aber eine formelle „Massenerhebung“. Es sei aber keineswegs gesagt, daß es durch Zwang zu erreichen sei, daß jeder seinem Lande auf das Beste diene. Die allgemeine Wehrpflicht würde nur Anlaß zu Meinungsverschiedenheiten sein.

Vorwurf mangelhafter

Kriegsvorbereitung

Englischer Kriegshaber kritisiert Chamberlain

Der frühere englische Minister Amery, einer von den Kriegshäheren, kritisierte in London die Maßnahmen der englischen Regierung. Er könne versichern, daß das Vertrauen Frankreichs schwer auf die Probe gestellt sei. Die Ausbildung der jungen Leute, die sich für die Territorialarmee gemeldet hätten, meinte Amery, reiche für einen modernen Krieg nicht aus. Wenn Großbritannien morgen zum Kriege schreite (1), so könne es nicht einmal davon träumen, die Territorialarmee ins Heuer zu schicken, bevor diese nicht weitere drei bis vier Monate ausgebildet sei. Sollte man anders handeln, würde es grauen Mord bedeuten. Die Schaffung des Munitionsmaterials bedeute, daß die Regierung bis zur letzten Woche die Ausführung der 250 000 Mann nicht einmal ins Auge gesehen habe. Es bedeute aber auch, daß die Regierung noch nicht einmal jetzt Vorbereitungen treffe oder ins Auge setze, um mehr als 26 Divisionen auszurüsten. Wenn aber Großbritannien zum Kriege schreite, müßte es die zehnfache Zahl an Mannschaften ausrüsten.

Chamberlain weicht aus

Ungeduldige Einkreisungs-Anträge im Unterhaus

Zum englischen Unterhaus mußte der Ministerpräsident eine Reihe von Anträgen bezüglich Sowjetrussland beantworten, wobei sich die Abgeordneten insbesondere nach dem Stande der Verhandlungen erkundigten und den Ministerpräsidenten drängten, die Verhandlungen zu beschleunigen. Ministerpräsident Chamberlain erwiderte jedoch lediglich, die britische Regierung halte „enge Führung“ mit anderen Regierungen unter Einschluß der Türkei und der Sowjetunion. Er sei aber noch nicht in der Lage, seinen früheren Erklärungen etwas hinzuzufügen.

Auch auf die Frage, ob der Ministerpräsident in der Lage sein würde, noch vor der Rede des Führers hierüber etwas zu sagen, erklärte Chamberlain nur, er könne das nicht sagen. Als der Labourabgeordnete Thurne eine Sicherung des Ministerpräsidenten verlangte, daß die Regierung das „Arrangement mit Sowjetrussland“ so schnell wie möglich abschließen solle, erklärte der Ministerpräsident ausweichend, er wisse nicht, was Thurne mit diesem „Arrangement“ meine, die Haltung der britischen Regierung sei völlig klar.

Neue englische Steuern in Sicht

Das britische Kabinett trat im Unterhaus zur Besprechung der Haushaltswirtschaft zusammen, die Schatzkanzler Sir John Simon dem Unterhaus übermittelte. Die Beratung war streng geheim.

Das Publikum ist stark beunruhigt, da man allgemein mit neuen Steuern oder Steuererhöhungen rechnet, die besonders durch die leichten Rüstungsmaßnahmen der Regierung erforderlich geworden sind.

Der Stellvertreter des Führers

Zum 45. Geburtstag von Rudolf Hess

Am 26. April sind es 45 Jahre her, seit in Alexandrien (Ägypten) Rudolf Hess als Sohn einer deutschen Kaufmannsfamilie geboren wurde. Es mag vielleicht bezeichnend sein, daß gerade der Mann, der von frühester Kindheit mit dem Weißblitz des Auslandsdeutschen begabt und erzogen wurde, heute der Träger der weitgehenden Aufgaben der NSDAP ist.

In schwersten Stunden hat Rudolf Hess in treuer und unermüdlicher Arbeit dem Führer zur Seite gestanden und ist ihm damit besonders nahegekommen. Selbstlos und in aller Stille hat er in den Jahren des Kampfes gearbeitet, immer das große Ziel vor Augen und immer bestellt von dem unerschütterlichen Vertrauen auf das Gelingen des Werkes. Stunden schöner Hoffnung hat er in den Jahren des Kampfes erlebt, aber auch bittere Stunden, in denen die schönsten Pläne zunächst gemacht wurden. Aber stets trug er den entschlossenen Willen zur Weiterführung des Kampfes in sich.



Rudolf Hess

(Schott-Bogenburg)

Als der Führer am 28. April 1933 Rudolf Hess zu seinem Stellvertreter ernannte und ihm damit die Vollmacht erteilte, in seinem Namen in allen Fragen der Parteiführung zu entscheiden, erhielt das bisherige Schaffen von Rudolf Hess seine schönste Krönung. Nachdem die Partei die Staatsführung übernommen hatte und Adolf Hitler nicht nur als Parteiführer, sondern auch als Staatsoberhaupt sprach, galt es, die Partei in den Staat einzufleddern und ihr die weiteren Ausgaben zuzuweisen. Sie soll der Motor sein, der die Kraft der nationalsozialistischen Idee ständig auf hohen Touren hält. Kein Besserer konnte nun, da eine Arbeitsteilung notwendig war, gefunden werden als Rudolf Hess, der in seiner zahlreichen Tätigkeiten als Privatsekretär des Führers die Gedankengänge und die Arbeitsweise Adolfs Hitlers genauestens kennenzulernen Gelegenheit hatte. Mit der Ernennung von Rudolf Hess zum Stellvertreter des Führers wurde die Lücke zwischen der Arbeit im Staat und der Arbeit in der Partei geschlossen. Rudolf Hess hat es verstanden, seine Dienststellen zum lebendigen Bindeglied zwischen dem Staatsapparat einerseits und dem in der Partei verkörperten und von der Partei vertretenen Volkswillen andererseits zu machen.

Jegendwer hat einmal Rudolf Hess den Geist der Partei genannt, und wahrlich, ihm umgibt immer eine Atmosphäre vollkommener Aufrichtigkeit und unbedingter Ehrlichkeit. Aus seinen Worten fliegt immer ein etwas wie Mahnung, aber auch tiefe Herzlichkeit und Anteilnahme. In unermüdlichem Schaffen hat er die Partei zu einem stets einsatzbereiten Instrument in der Hand des Führers gemacht und den lebendigen Willen der Revolution wach gehalten. Mag das Volk Rudolf Hess nur dann und wann aus seinen Reden oder aus Anordnungen lernen, so weiß es doch, daß hier ein Mann am rechten Orte steht, einer, der sein Leben ganz dem Führer geweiht hat, ein Mann, der seine starke Schaffenskraft immer nur im Dienst der Allgemeinheit und zum Wohle des Volkes einlegt.

Vollgenossen, beten Euch alle zum Ehrentag der Nation und tragt die Mai-Plakette. — Nehmt geschlossen an den örtlichen Veranstaltungen teil!

Geschweiferte Hoffnungen

Die Einheitspolitiker haben wieder einmal eine schwere Schlappe erlitten. Der Abschluß der italienisch-jugoslawischen Vereinbarungen im Venedig bedeutet für Paris, London und Washington eine bittere Enttäuschung. Ein Staat, um den sich die westlichen Demokratien besonders bemüht hatten, hat den Schutz, den man ihm angeboten hat, abgelehnt. Man tanzt nicht überall nach der Melodie, die London und Paris spielen. Jugoslawien hat sich eindeutig zur Achse Berlin-Rom bekannt. Die einstige Politik Deutschlands und Italiens ist ihnen ein höheres Schatz für die Zukunft als der Schirm Chamberlain.

Die Entscheidung Jugoslawiens liegt auf der Linie der Politik, die dieser südosteuropäische Staat seit über zehn Jahren bewußt bereit hielt. Prinzregent Paul schlug nach dem Tode König Alexanders bewußt den Weg der eugenopolistischen Selbständigkeit des Landes ein. Am Anfang mag Jugoslawiens Politik innerhalb des Bündnisses mit Frankreich und zusammen mit den anderen Entente-mächten erklärlich gewesen sein, wenn man sich vor Augen hält, daß jeder neu geschaffene Nachriegstaat, der seine nationale Sonderheit entkämpft, zunächst einmal dort Anerkennung sucht, wo er politische Freunde zu finden glaubte. Aber Jugoslawien ist in dem Augenblick eigene Wege gegangen, als es erkannte, daß das von Paris über Südosteuropa ausgebreite Patriarchat das Aufgeben nationalen Eigenlebens der im Bunde mit Paris stehenden Mächte voraussetzte. So hat sich Jugoslawien aus dem Bündnis mit Paris und Moskau über dem Süden Europas auszuhalten bemüht waren, bestrebt. Trotz aller Versuche Moskaus hat sich das jugoslawische Volk eine natürliche Reserve gegenüber den westrevolutionären Zielen bewahrt. Es näherte sich immer mehr und mehr dem italienischen Nachbarn, bis schließlich im März 1927 der italienisch-jugoslawische Pakt geschlossen wurde, der einen großen Beitrag für die Befriedung im Mittelmeer bedeutete. Dieser Pakt ist durch die Venezianer Gespräche weiter vertieft worden, und die „besondere Herzlichkeit“, die in dem Schlussbericht der Verhandlungen betont wird, ist sicherlich keine leere Phrase. Das beste Zeichen für die Wirkung, die das jugoslawisch-italienisch-deutsche Freundschaftsverhältnis in Paris und London ausübt, ist die ohnmächtige Wut und die Enttäuschung, die sich in den Plätzen der demokratischen Westmächte äußert. Die Hochpreise hat eine Schlacht verloren.

Es scheint überhaupt, als wenn den Einheitspolitikern in London und Paris in diesen Tagen nicht ganz wohl ist. Sie glaubten, den größten Schlag gegen die autoritären Staaten zu führen, indem sie sich Moskau näherten. Jetzt müssen sie die Erfahrung machen, daß es ihnen mit Moskau so geht wie mit jenen Menschen, denen man den kleinen Finger bietet und die die ganze Hand wollen. Die Sowjets wittern eine große Chance. Sie versuchen, das Anlehnungsbedürfnis Englands und Frankreichs möglichst für sich auszuschließen. In seinen Londoner Vereinbarungen hat der sowjetische Botschafter Maisky sich ein Bild von den Plänen machen können, die die Demokratien in Europa vorhaben. Herr Maisky hat sich als guter Demokrat zu tarnen verstanden und sich damit das Vertrauen der Demokratien erworben. Dann ist er nach Moskau gefahren und hat dem roten Karten im Kreis Bericht erstattet. In Paris und London glaubte man das Spiel schon gewonnen, ohne sich dabei Gruppen darüber zu machen, daß sich die Demokratie mit dem Bolschewismus verbrüder. Jetzt aber scheint das die Ende nachzukommen. So willigt jetzt Moskau seine Freundschaft nicht zu verschonen. Schließlich liegt ihm nur nichts daran, sich Bundesgenossen Englands und Frankreichs nennen zu dürfen. Die Interessen der Sowjets liegen ja auf ganz anderem Gebiete. Ihre Parole heißt Weltrevolution, und alle politischen Ziele sind diesem höchsten Ziel des Bolschewismus untergeordnet. Will man in Paris und London also die Freundschaft Moskaus, dann wird Stalin Forderungen stellen, Forderungen, die darauf abzielen, dem Bolschewismus in England und Frankreich ein neues Sprungbrett zu geben.

Schriftsteller hat ein großes amerikanisches Blatt, das schon seit langem die Unbedeutung Roosevelts bei den Sowjets mit schweren Bedenken beobachtet, Moskaus Politik gekennzeichnet. Das Blatt veröffentlicht eine Kritik, die überschrieben ist: „Das trojanische Pferd des Kommunismus“. Nach anhören hin als demokratischer Gaul aufgezähmt, verbirgt sich in diesem hölzernen Pferd die Weltrevolution. Jeden England, Frankreich und Amerika nach dem Vorbild der Trojaner das hölzerne Pferd in ihre Monnen, dann werden seinem Bauche die Sturmgruppen des Kommunismus entsteigen.

Irgendwie fühlt man das in London und Paris, und man ist daher gar nicht erbaut darüber, daß Moskau Gegenforderungen stellt, die auf nichts Geringeres abzielen als auf ein Militärbündnis mit England und Frankreich. Die amerikanischen Männer wiesen in spaltenlangen Berichten aus London und Moskau darauf hin, daß die Sowjets eine möglichst teure Bezahlung für ihre Hilfeleistung verlangen, und fragen, ob man in Paris und London diesen Preis überhaupt zahlen könne.

Moskau stellt Forderungen

Militärbündnis mit Paris und London?
Unbehagen bei den Demokratien.

Die englisch-sowjetischen Verhandlungen über die Teilnahme Moskaus an dem Einheitsbündnis der westlichen Demokratien nehmen eine Entwicklung, der man in London und Paris nur mit größtem Unbehagen zusieht. Es verlaute, daß der sowjetische Botschafter Maisky, der zur Berichterstattung in Moskau war, mit weitgehenden Forderungen Stalins nach London zurückkehrte. Nach Pariser Meldungen fordert Moskau ein Militärbündnis Englands und Frankreichs mit den Sowjets, und zwar soll das Bündnis nicht nur dann in Kraft treten, wenn England und Frankreich angegriffen würden, sondern auch in dem Falle, wo die von Paris und London garantierten Mächte bedroht werden. Diese Forderungen der Sowjets haben die Einheitspolitiker wohl nicht erwartet.

Nervosität in Warschau

Das Bestreben Moskaus, das Anlehnungsbedürfnis der westlichen Demokratien für seine Pläne auszunutzen, wird in Warschau mit besonderer Aufmerksamkeit und recht geteilten Gefühlen beobachtet. Man hat in Polen das Gefühl, daß man sich in ein Ei eingelassen hat, das eines Tauchs sehr gefährlich sein kann.

Das Warschauer Blatt „WTC“ betont, daß Polen entschieden Vorbehalte gegen die Versuche machen müsse, die Sowjets in irgendeine Aktion gegen die sogenannte Aggression hineinzuziehen. Das Blatt schreibt, man dürfe nicht vergessen, daß die Sowjetpolitik nicht nur von den Interessen des Staates bestimmt wird, sondern in einem erheblichen Maße von den Interessen der Deutschen Internationale. Polen darf sich nicht in das Spiel gewisser internationaler Faktoren hineinziehen lassen, die unter dem Deckmantel der Abwehr „deutscher Angriffe“ ihre eigenen Rechnungen mit dem verbündeten Nationalsozialismus begleiten wollten. Polen wünsche nicht, an der Sowjetpolitik mitzuwirken und werde niemals damit einverstanden sein, daß fremde Truppen durch sein Gebiet marschieren unter dem Vorwand, mit dem gemeinsamen Gegner zu kämpfen.

Gegen Gesetz und Recht

De Valera fordert von England Herausgabe Nordirlands
Der irische Ministerpräsident de Valera wandte sich in einer Rede in Dublin erneut gegen die englische Politik, die ihre Hand auf Nordirland habe. Er erklärte, Irland habe ein Recht auf die nordirische Provinz. Wenn man jetzt von „Aggressionen“ in irgendeinem Teile der Welt spreche, so fühle sich das irische Volk schmerlich berührt, denn es wisse, daß eine handige Aggression im Nordirland stattfinde.

Ein großer Teil der Welt wisse leider nicht, daß Nordirland gegen Gesetz und Recht vom Mutterlande abgetrennt worden sei und daß es für diese Trennung weder geographische noch wirtschaftliche Gründe gebe. Man könne aber sicher sein, daß die Mehrzahl der im abgetrennten Nordirland lebenden Bevölkerung eine Wiedervereinigung mit dem Süden wünsche. Solange die Trennungsfrage besteht, so lange könne es auch keine wirkliche Versöhnung mit England geben.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 25. April 1939.

Spruch des Tages

Saatengrün, Beischaudust,
Perchenwirbel, Amselflag,
Sonnenregen, Linde Busch,
Wenn ich solche Worte singe,
Braucht es dann noch großer Dinge,
Dich zu preisen, Frühlingsstag?

Zudwig Uhlank.

Jubiläen und Gedenktage

26. April.

1877: Der Dichter Ludwig Uhland in Tübingen geboren. — 1812: Der Industrielle Alfred Krupp in Essen geboren. — 1881: Der bayerische General Ludwig Erb, v. d. Tann-Katharsius in Weran geboren. — 1891: Rudolf Hess, Stellvertreter des Führers, in Alexandria in Ägypten geboren. — 1896: Der Kampfsieger General Ernst Udet geboren. — 1925: Wahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten.

Sonne und Mond:

26. April: S.-A. 4.1, S.-U. 19.15; W.-U. 0.58, W.-A. 10.31

Die Feier des 1. Mai in Wilsdruff

Gemeinsam von der NSDAP und der Deutschen Arbeitsfront sind die Vorbereitungen für die Feier des 1. Mai getroffen und nunmehr abgeschlossen worden. Der 1. Mai wird dennoch wieder ein rechter Tag der Freude für die Wilsdruffer werden, und schon heute ergeht an alle der Aufruf zur Beteiligung. Da der Voritag ein Sonntag ist, wird erwartet, daß sich auch an der Vorfeier Jung und Alt beteiligen.

Am 30. April 19 Uhr wird auf dem Schützenplatz der Maibaum errichtet, b. b. errichtet ist er schon, es wird nur ein großer Kranz mit bunten Bändern und festlichem Schmuck in die Höhe gezogen. Darauf werden BDM und DAF-Jungen beteiligt sein und der Gemischte Chor und die Stadtkapelle einen bunten Strauß von Blumensträußen winden. Es ist zu begrüßen, daß man das schwierige und für die Ju-Joune langweilige Aufrichten des hohen Baumes in diesem Jahre vorwegnimmt; der Teilnehmerkreis bleibt dadurch geschlossen und die Darbietungen erscheinen eine viel aufmerksamere Beachtung. Geplant war ja erst, den Maibaum wieder in den Mittelpunkt der Stadt, auf den Markt zu setzen, aber das ungünstige Zusammentreffen des Feiertages mit dem Wilsdruffer Jahrmarkt, zu dem sich diesmal außergewöhnlich viel Feieranten angezogen haben, ließ diese begrüßenswerte Absicht un durchführbar werden. — Der Abend des 30. April soll alle Schaffenden der Sint und der Kunst im „Vorden“ und im „Adler“ zu fröhlichem Tanz in den Malen vereinigen.

Der 1. Mai wird früh 5 Uhr durch musikalisches Weden der Stadtkapelle und des DAF-Spielmannszuges eingeleitet. Dann folgt die alljährliche Morgenfeier der Jugend auf dem Schützenplatz mit der Übergabeung aus dem Berliner Stadion. Dazu stellt die Jugend am Parteihof. Später stellen die Betriebe mit den Formationen der Bewegung an der Turnhalle zum Marsch nach dem Schützenplatz, wo die Erkrönung der Sieger im Berufswettbewerb stattfindet. Bei der sich anschließenden Großparade wird Ortsgruppenleiter Pg. Voigt sprechen. Dann wird der Staatsakt aus Berlin mit der Führerede übertragen. Alles wird umrahmt von Darbietungen des DAF-„Sängerklang“ und von der Stadtkapelle. Die genauen Zeiten der Veranstaltungen werden bekanntgegeben, sobald das Berliner Programm veröffentlicht ist.

Es wird, wie schon gesagt, erwartet, daß wie in den Jahren davor alle Betriebsgemeinschaften und die Behörden mit ihren Gefolgschaften geschlossen an der Feier des 1. Mai teilnehmen.

Am 1. Mai keine Polizeistunde. Für die Nacht zum 2. Mai wird die Polizeistunde für alle Gast- und Schönwäschefächer aufgehoben. Diese Regelung erfreut sich nicht auf Betriebe, denen zur Zeit durch besondere Verfügung die Polizeistunde herabgesetzt oder die noch der Konzessionsurkunde nur für eine bestimmte Zeit zum Ausschank zugelassen sind.

Jahrmärkt in Wilsdruff: nur Sonntag, den 30. April!
Das unglückliche Zusammentreffen des Wilsdruffer Jahrmärktes mit dem 1. Mai bewirkt, daß der diesjährige Früh-

Englands Liebeswerben um Rumänien

Außenminister Gafencu in London

Nach seinem Besuch in Berlin wellt der rumänische Außenminister Gafencu seit Sonnabendnacht in London. Am Montag begannen die englisch-rumänischen Verhandlungen mit Außenminister Halifax und Ministerpräsident Chamberlain.

Die englische Presse überschlägt sich in ihrem Lobeswerben um Rumänien und begrüßt Gafencu mit Lobeshymnen.

Der diplomatische Korrespondent der „Times“ beginnt sich mit der Feststellung, daß Gafencu nach seinen Unterredungen mit dem Führer und von Ribbentrop jetzt Gelegenheit habe, mit den britischen Ministern den „gesamten Fragenkomplex Südsievers“ zu überprüfen. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ meint, Halifax werde die Frage erörtern, wie weit es möglich sei, den britischen Bündnispartner in die Hinzuziehung der Sowjetunion in die neue europäische „Friedensfront“ mit der Abneigung Rumäniens und Polens zu vereinbaren, damit diese dann in ein „allgemeines System zusammen mit der Moskauer Regierung“ gebracht werden könnten.

Gafencu über seine Unterredung mit Hitler

Der Außenpolitischer des Londoner Blattes „Daily Sketch“ hatte eine Unterredung mit Gafencu, der zurückhaltend erklärte, seine Aussage in London sei verhältnismäßig einfach. Er werde mit Chamberlain und Halifax die Zusammenarbeit der zwischen den beiden Ländern bestehenden Abkommen in steiniger Weise erörtern. Dann erklärte er: „Meine Unterredung mit Adolf Hitler half ungeheuerlich viele Dinge zu klären. Eine Abmachung zwischen mir und Gafencu ist aufgelistet worden, und ich ging fort in der Überzeugung, daß es möglich sein würde, zu einem für jedermann befriedigenden Abkommen zu gelangen.“

jahrmarkt auf den Sonntag beschränkt bleibt. Das Ministerium hat entschieden, daß auch der Jahrmärkt am Nationalen Feiertag des 1. Mai keine Ausnahme erfahren kann. Am 1. Mai sind sämtliche öffentlichen Verkaufsstellen, also auch die des Jahrmärktes geschlossen zu halten. Eine Ausnahme davon macht nur das Vergnügungssal, das in diesem Jahre besonders gut besucht sein wird. Es wird eingespansst in die große Party des 1. Mai: Freut euch des Lebens!

Der 2. Lehr- und Übungstag des Vereins für natürliche Lebens- und Heilweise, der heute abend stattfindet, bringt einen Vortrag der Frau Scherz-Münch über verschiedene Bäder und ihre Wirkungen auf den menschlichen Organismus. Darauf anschließend werden Umzüge und Podiumsreden an lebenden Modell vorgeführt. Da jeder Abend in sich abgeschlossen ist, kommen auch jene voll auf ihre Kosten, die dem ersten Vortragsabend nicht bewohnen konnten. Hoffentlich finden sich noch viele neue Teilnehmer.

Hausbesitzer, Rattenvertilgung! Der Bürgermeister veröffentlicht im amtlichen Teil dieser Nummer eine Bekanntmachung wegen der angeordneten Rattenvertilgung. Haus- und Grundstücksbesitzer weisen wir besonders auf ihre Beachtung.

Der Kreisleiter verleiht Ehrenbücher, Auszeichnungen für kinderreiche Familien, die einer Feierstunde am Mittwoch, 30. April, 20 Uhr, im Festsaal der Füchsenhütte für betreuen Familien des Kreises Meißen Ehrenbücher durch den Kreisleiter Pg. Helmut Böck, M. d. A. überreicht werden. Auch der Landesleiter des Reichsbundes der Kinderreichen, Pg. Augustin, wird zu den Versammelten sprechen. Die Fiere wird von Pg. und BDM sowie von Mitgliedern des lädtischen Orchesters ausgestaltet.

Drei Meißner Sonderzeuge zur Reichsnährstands-Ausstellung. Für die Besucher der in der Zeit vom 4. bis 11. Juni in Leipzig stattfindenden „Reichsnährstands-Ausstellung“ werden an drei Tagen der Ausstellungswoche einzägige verbündigte Sonderzüge zur Verfügung stehen, und zwar ab Meißen am 7. Juni, 10. Juni und 11. Juni. Alle drei Sonderzüge halten zum Zustieg auch in Militär-Naigeln, Deutschenborn und Röthen. Da der Meißelzüg ist die Hobel bereits auf den 12. Mai festgelegt ist und spätere Anmeldungen nicht berücksichtigt werden können, ist sofortige Anmeldung entweder beim zuständigen Ortsbaurichter oder bei der Kreisbauernschule notwendig.

Jahreshandversammlung der Tischler-Betriebsleitung in Meißen. Obermeister Lill eröffnet die Versammlung und gibt den Jahresbericht, der von einem weiteren Vorwärtsstreben des Handwerks Zeugnis ablegt. Jeder Betrieb ist verpflichtet, alle Kräfte anzuspannen, um die verlangte Leistungserhöhung zu erfüllen. Zu Ehren der im vergangenen Jahr von uns gegangenen Kameraden bittet der Obermeister die Versammlung, sich von den Plänen zu erheben, dem entworfene wird. 17 alte verdiente Kameraden könne eine Weihnachtsfeier bereitstehen. Durch Verkürzung der Zeit ist dem Meister eine verantwortungsvolle Aufgabe gestellt. 3 Betriebs- und 3 Mitgliedserversammlungen und 1 Werkstoffschulungslustus ist durchgeführt worden. Zwischen Kreishandwerkerschaft und Kreisbauernschaft ist Verbindung aufgenommen worden, um dem Bauer in der Heimatstallung beihilflich zu sein. Kamerad Günther-Wilsdruff gibt den Jahresbericht bekannt, der einen Zustand erforderlich macht, welcher aber aus dem Lebenschuh des vorhergegangenen Jahres gedeckt ist. Dem nicht anwesenden Kamerad Kramer vom 1. April wird ebenfalls eine Entlastung erteilt. Der Haushaltplan 1939/40 wird ebenfalls einstimmig gut gelesen. Kamerad Eichler gibt Bericht über die Gesellen- und Meisterschule. Durch Verkürzung der Lehrzeit müssen d. J. zwei Gesellenprüfungen abgehalten werden. Das Ergebnis war im Durchschnitt gut. Bedingt durch den schwachen Nachwuchs werden nur in der Ausbildung von Lehrlingen gute Betriebe solche zugewiesen bekommen. Direktor Kramer von der Betriebsversammlung der lädtischen Gewerbeschamten hielt einen Vortrag über Altersversorgung im Handwerk. Die gestellte Vertrauensfrage für den Obermeister ergibt eine hundertprozentige Bejahung. Mit ermahnden Worten des Obermeisters werden 21 Auslerndende zu Gesellen geholt. Gleichzeitig überreicht er 6 Junggesellen Preisen für gute Leistungen. Werbetrag Kamerad Lill hält einen Vortrag über Werbefragen im Handwerk. Gute Arbeit, pünktliche Lieferungen, niedrige Preise, Handwerkerstolz, höflicher, persönlicher Umgang ist die beste Werbung im Handwerk. Er schlägt vor, durch gemeinsame Anzeigen für das Handwerk zu werben.

Wilsdruffer Tageblatt

2. Blatt zu Nr. 95. — Dienstag, den 25. April 1939

Tagespruch

Woher kommen die höchsten Berge? So fragte ich einst. Da lernte ich, daß sie aus dem Meere kommen. Dies Zeugnis ist in ihr Gestein geschrieben und in die Wände ihrer Gipfel. Aus dem Tieffen muß das Höchste zu seiner Höhe kommen.

Nießle.

Wiedersehen mit der Memelheimat

Befreiungsfest der heimatliebenden Memelländer aus dem

Altreich

Die "Tannenberg" brachte 1400 ehemalige Memelländer aus den verschiedenen Städten des Altreiches nach Memel. Sie hatten zum Teil seit langen Jahren ihre Heimat nicht wiedergesehen, weil sie entweder vor der Besetzung des Kriegskommandanten hatten flüchten müssen oder für Deutschland opiert hatten oder weil wirtschaftliche und berufliche Gründe sie veranlaßt hatten, das Memelland zu verlassen. Gauleiter Schwedt-Coburg, der sich für diese "Befreiungsfahrt" stark eingesetzt hatte, bestätigte in seiner Ansprache an den zum Empfang angestrahlten Ehrensturz der Marine-SS in Memel, daß die Erfüllung des langjährigen Kampfes der Memelländer um ihre Freiheit für alle Heimatliebenden die schönste Belohnung sei.

Der Chef des SS-Hauptamtes, SS-Obergruppenführer Schösser, hat den bisherigen memeldeutschen Ordnungsdienst feierlich in die Schutzstaffel der NSDAP übernommen und auf den Führer vereidigt.

Der Reichsbauernführer hat SS-Oberführer Dr. Ernst Neumann im Hinblick auf seine während der Kampfzeit um das Memeldeutschland erworbenen Verdienste und in Anerkennung seines Einsatzes für die memelländische Landwirtschaft als ordentlichen Mitglied in den Deutschen Reichsbauernrat einzuführen.

Wettersturm mit Blitz und Donner

Schwere Sturmschäden — Reuschnee im Allgäu

Der Wettersturm, der am Sonnabendnachmittag eintrat und durch den Einbruch artifischer Luftmassen hervorgerufen wurde, hat im ganzen Reich Regen und Sturm, vielfach sogar Hagel- und Schneeschauer gebracht. Im Allgäu ist Reuschnee gefallen und an der Küste hat der Sturm schwere Schäden angerichtet.

In Hamburg wurde Windstärke 10 gemessen. Hämme wurden entwurzelt und große Sandmengen aufgewirbelt. Die "Velia Blanca" wurde bei der neumühlener Landungsbrücke gegen starke Pfähle gedrückt, die wie Streichhölzer umknickten. Bei Voggendorf perlte der englische 5000-Tonnen-Dampfer "Dunelmia" auf Grund. Zu der Binnau-Mündung sank der Motorsegler "Erich Kurt", bei Neuhammer geriet der Sommerdeich in schwere Gefahr, und nur dem aufopferungsvollen Einsatz des Arbeitsdienstes gelang es, den Deich zu retten. Auf der Altemöher Seite konnte die Überschwemmung eines 50 Hektar großen Landstriches verhindert werden.

In Pommern richtete der Sturm schwere Verheerungen an. Die Schiffe mussten zum größten Teil höhen anlaufen. In Stettin wurde das Dach eines Schuppens abgedeckt und gegen eine vorüberschreitende Straßenbahn geworfen. Auf einem Gut im Kreise Randow stürzte ein Schafstall ein; 15 Schafe wurden getötet. Auf der Chaussee Stralsund-Grefswald wurde ein Kraftwagen vom Sturm erfaßt und in einen Graben geworfen. Auf der Ober- wie Altrüdnitz wurde ein Lastschiff durch den Sturm zum Sinken gebracht, die Besatzung konnte sich schwimmend retten.

Zwei Todesopfer bei Berlin

In der Reichshauptstadt forderte der Sturm zwei Todesopfer. Auf dem Flughafen und auf der Havel bei Gatow kamen zwei Passagiere ums Leben. Auf dem Flughafen in Tempelhof wurden zwei Flugzeughallen abgerissen, und auf der Chaussee bei Henningendorf wurde ein Kraftwagen vom Sturm erfaßt und gegen einen Baum gescheudert. Die beiden Insassen wurden schwer verletzt.

Jahreiche Blitzausfälle in Dänemark

Auch Dänemark wurde von einem sehr schweren Unwetter heimgesucht. Bei dem Versuch, sich vor dem Orkan in den Flughäfen von Slagelse zu retten, ist ein Flieger mit seinem Motorboot gefeuert und explodiert. In Nordjütland ist durch eine Windrose viel Unglück verursacht worden. Nicht weniger schwer sind die Schäden, die die Gewitter angerichtet haben. Bei Aalborg in Jütland ging ein Bauernhof, in den der Blitz eingeschlagen war, in Flammen auf. In Ringstedt auf Seeland brannte ein Haus, in dem der Blitz gefündet hatte, bis auf die Grundmauern nieder. Vom Blitz getroffen wurde auch die berühmte Rundfunkstube aus dem Jahre 1150 in der Nähe von Königsberg. Der Bewehrung vor der Vernichtung aber dank schnellen Eingreifens der Feuerwehr gelungen ist.

Nationale Einigung der Tschechen

Hast das gesamte Tschechentum hinter Dr. Hacha?

Die vorbereitenden Arbeiten zur Zusammenfassung aller ausländischen tschechischen Kräfte in der Nationalen Gemeinschaft unter Führung des Staatspräsidenten Dr. Hacha sind beendet. Seit Sonntag ist eine große Werbeaktion zum Beitritt in die Nationale Gemeinschaft in allen Gemeinden des Protektoratsgebietes im Gange. Die bisher vorliegenden Ergebnisse beweisen eindeutig, daß sich fast das gesamte tschechische Volk hinter Präsident Hacha und seine Politik stellt.

Jahreiche Gemeinden haben sich einstimmig für die nationale Gemeinschaft ausgesprochen. Im Bezirk Kolín wählten sich 98,5 v. H. zur neuen Bewegung, im Bezirk Nymburk 96,5 v. H. Im Bezirk Prostějov in Mähren sprachen sich etwa 80 v. H. aller Gemeinden einstimmig, die restlichen 20 v. H. der Gemeinden mit einem Hundertstel von 90 bis 95 für die nationale Einheit aus.

Deutschland erstrangiges Radiumland

Deutschland — bisher das ärmste unter den Radiumländern und -betreibern — ist durch den Anschluß des Sudetenlandes mit einem Schlag zu einem der erstrangigen Radiumländer geworden. Deutschland verzögert bislang nur über die geringe Menge von rund 20 Gramm dieses wertvollen Metalls. Wir können allein für medizinische Zwecke, zur wissenschaftlichen Erforschung des Atomiums und des Alters von Metallen, Erzen und Rohstoffen sowie für industrielle Zwecke die 30fache Menge gebrauchen. Leider berichtet die Tatsache, daß ein ausländischer Trust seit Jahren förmlich darüber wacht, daß der Preis für Radium (kurz Ra genannt) nicht durch zu hohe Produktion gedrückt wird. Der Preis ist jetzt von 260 000 RM. auf den jetzigen Stand von 150 000 RM. gesunken. Mit Rücksicht darauf, daß es möglich ist, sämtliche Krankenhäuser der Welt mit Ra zu beliefern, möglicher Preis noch niedriger werden. Dieses ist sehr wohl möglich. Vor sieben Jahren hatte die Münchner Frauenklinik nur ein halbes Gramm, während auf die beiden Berliner Radiumanstalten (Virchow-Krankenhaus und Krankenhaus Moabit) nur je einige 100 Milligramm entfielen. Damals kostete das reichste Uranreich allein 51 Gramm, England 42 Gramm und Schweden 12 Gramm. Um jene Zeit betrug die Zahl der Krebskranken, die alljährlich in Deutschlands Krankenhäusern behandelt wurden, rund 170 000, während die Zahl dieser, die jährlich an der Krankheit starben, sich von 60 000 belief die Zahl der Todesopfer an Tuberkulose betrug 60 000.

Radium wird aus dem Uranium der Reichensteine im sudetenischen Joachimsthal gewonnen. Obwohl beide erstmals miteinander verbunden sind, wurden sie ganz verschieden entdeckt. Während Uran bereits vor 150 Jahren durch den Deutschen M. H. Klaproth entdeckt wurde, als er Kochblende von der Grube Georg Wagners bei Dobrungenstadt im sächsischen Erzgebirge untersuchte, wurde Radium erst vor 40 Jahren durch Chevallat entdeckt. Diesmal war es aber die Joachimsthaler Kochblende, auch Uranpercherz genannt. Von den 150 verschiedenen Uran-Mineralen, die inzwischen bekannt geworden sind, ist die Kochblende das wichtigste Radiumerz. Ihr Alter wird von 600 Millionen Jahren berechnet. Ra ist nur zu 7 Prozent des Uranerzes vorhanden, was die Anzahl der Tagesopfer am Anbau der Erde beteiligt und somit das seltenste aber auch wertvollste Metall.

Eine Tonne Uranpercherz mit 30% Uran enthält 0,2 Ra-Gramm. Der durchschnittliche Urangehalt der Gesteine beträgt 0,0007%. Früher diente Uranerz zur Gewinnung der wertvollen Uranfarben, die als metallisches Farbstoff für Glas und Porzellan verwandt wurden. Daher auch die bedeutende Glas- und Porzellan-Industrie im Sudetenland. Am Karlsbader Platz sind allein 40 Porzellanfabriken vorhanden; 11 000 Betriebe der Glasindustrie sind über das Sudetenland verteilt. Damals wurde Ra mit dem Zollamt der Adressen der Porzellanfabrikation achtsam bewacht. Nochdem es gelungen war, aus den sonnenbeschienenen Wäldern der Joachimsthaler Landesstände ein paar Gramm dieses wertvollen Elementes rein dargestellt, begann die Gewinnung dieses Urstoffes faktotular. Ein einstmals wertloses Häufchen hellten nach der Entdeckung ein großes Vermögen dar. Im Jahre 1906 wurde das erste Ra gewonnen. Bis wenige Jahre vor dem Kriege waren die Joachimsthaler Gruben die einzigen Radiumlieferanten der Welt. Anfänglich konnten jährlich nur etwa 2 Gramm und im Jahre 1936 erstmalig 4,125 Gramm erzeugt werden. Vor 20 Jahren wurden noch 500 000 M. für 1 Gramm Ra bezahlt, welcher Preis während des Krieges sogar auf 800 000 M. hinanwuchs. Früher benötigte man für die Herstellung von 1 Gramm Ra rund 20 Millionen Gramm Uranerz und jetzt nur noch 20 Millionen Gramm, sowie ebenfalls verschiedene Chemikalien, die jedoch teilweise zurückgewonnen werden können. Dazu kommen noch 1000 Tonnen Kohle und 10 000 Tonnen destilliertes Wasser. Der Arbeitsprozeß dauert 8—10 Monate. Prof. Werner, der bekannte deutsche Forscher, hat einmal gesagt, ein Gramm Ra enthalte soviel Energie wie

3000 Tonnen Kohle bei der Verbrennung abgeben. Wie groß die Vorräte der Joachimsthaler Radiumgräber sind, steht noch nicht genau fest. Nachstehend schätzen ihn innerhalb noch auf 300 bis 500 Gramm dieses wertvollsten Stoffes der Welt.

Wertvuldigsterweise ist Radium nicht ein selbständiges Element, sondern ebenfalls ein Isotop, gebildet aus Elementen höherem Atomgewichtes. Das Edebarat Curie stellte das Atomgewicht 225,97 fest, es wurde jedoch später auf 226,34 verbessert. Mit der Strahlung des Ra ist zwangsläufig ein Atomverlust verbunden. Hierdurch entsteht das Gas Emmission sowie Heliumgas. Das Edelgas Emmission spielt nicht nur bei den berühmten Heilquellen des Sudetenlandes — es sind hier etwa 120 — sondern auch in den Grubenwäsern eine wichtige Rolle. Die Radiumbäder in Joachimsthal, die Tausenden aus aller Welt durch die Heilkraft der "gekrallten Energie" versorgen, erhalten ihr Wasser aus den unterirdischen Grubenwässern. Diese besitzen einen mit Radium-Emmission in sonst nirgendwo auf der Welt wieder vor kommender Weise durchsetzten Heilkotor. Der Boden dieser "Deutschen Radiumprovinz" mit seinem Edelmetall, seinem wertvollen Quellwasser und seinem radioaktiven Klima darf es im wahrsten Sinne des Wortes "in sich".

Während man früher in der Radiumfabrik des Belgischen Konos (Solen bei Antwerpen), wo die zur Zeit reichhaltigen Ra-Erze auf den kostbaren Thon der Welt gelöscht werden, nur 10 Millionen Gramm für 1 Gramm Ra ausarbeiten mußte, waren im Jahre 1935 trotz modernster Aufbereitungsverfahren bereits 40 Millionen Gramm erforderlich.

Im Altreich war Uranpedere bei Schmiedeberg und Uran-Dorf bei Auersberg, Uran-Glimmer und Pecker im Rabenstein zu Wolfsburg und Nobelsbach bei Hirschberg, nämlich im Riesengebirge gelegen, bekannt geworden. Bislang waren sie ebenso wie die Vorkommen im Riesengebirge bei Göppersgrün und im Vorberghaus des Wölfchenbergs im Bayerischen Wald praktisch ohne Bedeutung. Schließlich sei noch auf das Uranpeckerz hinausgewiesen, das als Uranord im Mansfelder Landeschiefer auftaucht. Da es aber meist nur in Spuren oder kleinen Mengen vorhanden ist, war es bisher nur von mineralogischem Interesse. Bekannt, aber wenig untersucht ist die Radioaktivität des Zschitzer Röhrdeutschlands. Da man ferner bisher noch nicht alle Radiumminen kennt, ist die Suche nach Ra-Erz noch lange nicht weitgehend genug durchgeführt.

Durch radiologische Untersuchungen ist es der Hochwissenschaft nunmehr möglich, das Alter der Erdschichten anzugeben. Die Radioaktivität ist das Instrument, die Uhr, mit der das Alter festgestellt wird. Radioaktive Koräne haben sich in der festen Erdkruste von Anbeginn bis zur heutigen Zeit verlagert. Aus Uran entsteht durch stufenweise Aenderung zunächst Radium und dann über eine Reihe von Zwischenstufen das Polonium und endlich Blei. Neben Thorium bildet sich in ähnlicher Weise eine andere Bleiat. In einem Jahr entsteht aus 1000 Gramm Uran etwa ein Zehntel Milligramm Blei. Man ist somit in der Lage, aus der Uran-Masse, die sich in einem Mineral anzureichern hat, das Alter der betreffenden Erdkruste zu berechnen. Auf diese Weise haben, um ein Beispiel zu zeigen, radiologische Untersuchungen ergeben, daß der aus Trachytstein bestehende Drachenhals bei Königswinter am Rhein vor etwa 25 Millionen Jahren das rheinische Grundgebirge, das aus dem Erdaltertum kommt, durchbrochen hat. Das gesamte Alter unserer Mutter Erde ist mittels Radioaktivität auf etwa 1400 Millionen Jahre berechnet.

Heute Röntgenstrahlen benutzt man die durchdringenden Radiumstrahlen zur Untersuchung doch kaum gebräuchlicher Materialien, die unsichtbare innere Fehler. Besonders zur Untersuchung von Brückenelementen, Hochdruck-Hydrieröfen mit 700 bis 1000 Atmosphären Druck für die Schweißverfestigung, Schüttrohre u. a. und sie unentbehrlich geworden.

Dr. W. Landgraeber

Die Kameradschaft ist bestimmend

Rosenberg vor dem Lehrgang der Jugendführerausbildung

Der erste Lehrgang der Akademie für Jugendführung, der in wenigen Wochen das neue Gebäude in Braunschweig besiedeln wird, hat seine Ausbildung auf dem Gelände der Reichsakademie für Lebensförderung begonnen. Die geistige Ausbildung wurde durch einen Vortrag des Reichsjugendführers Alfred Rosenberg eröffnet. Reichsjugendführer von Schirach hielt Alfred Rosenberg an diesem bedeutungsvollen Tag in der Erziehungsarbeit des Jugendführerkörpers im Kreise seiner Kameraden willkommen.

Reichsjugendführer Rosenberg behandelte die bewegenden Mächte, die immer in großen Schäßwänden große Entscheidungen ausgelöst haben. Im Weltkrieg, so betonte er, habe man den Zusammenbruch aller jener Wertesätze erlebt, die dem Menschen vor dem Kriege unantastbar gewesen waren.

Alle Fragen, die heute die Welt erfüllen, wie Juden-

Antizionismus, Demokratie, Kommunismus, Totalitarismus

leien durch das Geschehen des Weltkrieges ausgelöst und bereits in das Bewußtsein aller Menschen geflügelt.

Die bolschewistische Revolution sei kein neuer Anfang, sondern ein leichter Verzweigungsversuch der Menschen, die gegenüber ihrem Lebensideal ironisch eine negative Antwort gefunden haben möchten. Die nationalsozialistische Revolution habe auf die Fragen nach der Lebensführung eine Antwort gegeben, die dem deutschen Wesen entspreche. Was er gelöst habe, die Frage des Marxismus, und was er wieder habe lebendig werden lassen, das Volksmass, seien heute schon Weltprobleme geworden, um die sich sein Volk mehr herumdrücken könne.

So habe unser Leben einen neuen Sinn bekommen, während das Leben eines anderen, das uns die Demokratie ausgemacht hätte, und das für unser Volk schon möglicher geworden zu sein scheint, bereits in der Welt zusammenbrechen beginne.

Rosenberg entwarf der Jugendführerschaft ein großes Bild unserer deutschen Geschichte, indem er die europäische Mission des Deutschen Reiches hervorheben ließ. Er erklärte, die europäischen Missionen würden nirgends beweitert als in Berlin. Die Sendung des Nationalsozialismus liege darin, so wie es schon in früheren Jahrhunderten die Mission alter deutscher Bewegungen gewesen sei, die aus dem Osten kommen und die Kräfte abzuwehren und in ihre Sphären zu verwiesen.

Die europäische Mission schien durch einige Jahrhunderte von den Landvölkern im Westen Europas getragen zu werden. Sie kehrte heute wieder in das Zentrum unseres Erdteiles zurück.

Sehr eindrucksvoll und pocht war die Schildderung, die Rosenberger von den großen weltanschaulichen Kämpfen alteres Volkes gab, die nirgends tiefer angefochten werden seien als in unserem und immer auch ausgefochten würden für ganz Europa. Das sei das Prinzip, das die nationalsozialistische Bewegung nicht zum Siege geführt werden sei durch ein Rentabilitätsprinzip und durch eine vernünftige politische Bewegungsführung, sondern durch den tiejen Glauben unseres Volkes an eine hohe, mützende See.

Die Aufgabe der NSDAP, könne nur darin bestehen, die Menschen für die Gegenwart und für die Zukunft lebendig zu erhalten. Die Kontinuität unserer Charakterhaltung sei auch die Kontinuität der deutschen Geschichte.

Rosenberg bezeichnete den Nationalsozialismus seinem Volk nach als eine bestimmte Haltung, die man schlechthin mit Kameradschaft bezeichnet. Dieser Kameradschaftsbegriff habe überholte Vorstellungen abgelöst, die nicht mehr die Ordnung des Volkes bestimmt hätten. In diesem Zusammenhang behandelte er den früher einmal gültigen Begriff der Rücksichtnahme. Die Idee unseres Volksamerodrägs sei die unmittelbare Folge des Weltkrieges, das Ergebnis einer soldatischen Bezeichnung und Benennung. Alles hänge davon ab, daß dieser Begriff seit zum Charakterzug aller deutschen Menschen werde und dieser Gedanke als selbstverständliche Haltung das Vorzeichen der deutschen Zukunft sei.

Reichspräsident Oberbefehlshaber von Sachsen und Sachsen gab vor dem Lehrgang eine Einführung in das Gebiet der Landesversicherung.

Neue deutsche Spende

Weitere 500 000 Kilogramm Weizenmehl

Im Rahmen der deutschen Hilfsaktion für die spanische Bevölkerung wurden am Montag, dem 24. April, weitere 500 000 Kilogramm Weizenmehl in Hamburg verladen. Sie werden mit dem Dampfer "Langer" der Slovian-Linie nach Bilbao verschifft werden.



Rudolf Hey 45 Jahre.

Am 25. April begibt der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Hey, seinen 45. Geburtstag. — Unser Bild zeigt den Führer mit seinem Stellvertreter.

(Schäfer-Baabenbora-R.)

Englisches Flottenezerzieren im Osmittelmeer

Nebungen natürlich „durchaus normal“
32 Schiffe der britischen Mittelmeersflotte werden am Mittwoch den Hafen von Malta verlassen, um sich, wie es in der amtlichen englischen Mitteilung heißt, auf eine Übungsfahrt ins östliche Mittelmeer zu begeben. An der Übung nehmen teil: 3 Schlachtschiffe, 2 schnelle Kreuzer, 1 Flugzeugträger sowie 3 Zerstörerflottille.

Der Flottenkorrespondent der "Times" schreibt dazu, daß an diesem Besuch „nichts Ungewöhnliches“ sei, denn die britische Mittelmeersflotte habe vor kurzem Übungen im westlichen Mittelmeer abgehalten, und es sei daher „durchaus normal“, daß die Flotte diesmal ins östliche Mittelmeer auslaufe.

Das ist der typisch englische Standpunkt! Was Großbritannien tut, ist immer „durchaus normal“, ob es nun Araber einschlägt oder seine Kriegsschiffe im Mittelmeer, das für es lediglich Durchgangsstraße bildet, exercitieren läßt. Wenn aber Deutsche in ihr Mutterland hineinfahren oder Italien seine Pläne vor hinterlistigen Machenschaften eines verantwortungslosen Königs schlägt, dann schreibt man „Aggression“.

Auch die britische Heimatflotte wird zusammengezogen

Die britische Heimatflotte wird, wie amtlich in London bekanntgegeben wird, am 28. und 29. April in Portland zusammengezogen werden. Einige Teile der Flotte werden an der Abfahrt des Königs und der Königin auf der „Repulse“ nach Kanada teilnehmen. In der Folgezeit soll die Flotte „das übliche Übungsschießen“ bei Portland veranstalten.

Geheimer Länderraub

USA-Imperialismus im Schatten der Kriegsheere

Die USA-Imperialisten haben jetzt die Maße völlig abgelegt. Angehts der allgemeinen Panikmache sehen sie ihr Geschäft dünken. Der ehemalige Stabschef der amerikanischen Marine, Konteradmiral Sterling, schlägt in dem "New York Journal American" die Schaffung von Flugzeugfliegenpunkten auf dem Gebiet der unabhängigen Staaten Costa Rica und San Domingo vor.

Es ist immer der gleiche Dreh, der die anglo-sächsischen Räuberreiche rechtfertigen soll: Nach Admiral Sterling besteht Gefahr, daß „europäische Nationen“ Stützpunkte auf Haiti anlegen wollen, und dem müssen die „friedliebenden“ und auf die Unabhängigkeit der kleinen Nationen so sehr bedachten Vereinigten Staaten doch zuwenden. Sterling ist aber nicht nur ein bedenkenloser Länderdieb, sondern auch ein schauriger Geschäftsmann: Die süd- und mittelamerikanischen Staaten sollen sich an der Finanzierung der USA-Stützpunkte beteiligen dürfen!

Aus den von der habgier der Dolarpolitiker bedrohten Ländern mehren sich aber die Stimmen, die das heilige USA-Gute durchschaut haben. So schreibt "Panama Star Herald", der "Vorschlag" des Senators Landen, die Vereinigten Staaten sollten zur Verstärkung ihrer Landesverteidigung Holländisch-Westindien erwerben, müsse bei den anderen Ländern berechtigten Argwohn erwecken.

Englische Kolonialmethoden!

Blutiger Terror gegen die Araber

Die Engländer geben in Palästina wieder einmal ein blutiges Beispiel für ihre brutale Kolonialpolitik. So berichtet der Berliner Zeitung "Annahar", daß die Engländer, als die Einwohner von Tiberias (Nord-palästina) die ihnen auferlegte Geldstrafe von 200 Pfund nicht bezahlen konnten, die Strafe auf 400 Pfund erhöhten. Gleichzeitig wurde gegen die unglaubliche Stadt eine der berüchtigten „Durchsuchungsaktionen“ eingeleitet, in deren Verlaufe drei Araber erschossen wurden.

Nach einer Meldung des gleichen Blattes wurden bei Beirut an der Eisenbahnstrecke Lydda-Jerusalem zwei Araber angeblich wegen Sabotage erschossen. In Wirklichkeit handelt es sich um zwei völlig harmlose Bauern, die mit einem Lebensmitteltransport nach Jerusalem unterwegs waren und von den „humanen“ Engländern ohne jeden Grund niedergeschossen worden sind.

Mit Reitpeitschen gegen Frauen

In Jerusalem haben die Araber in der Altstadt ihre Geschäfte geschlossen, um damit gegen die sich immer mehr steigernden Mißhandlungen der Bevölkerung durch englisches Militär zu protestieren. Neben zahlfreichen Verbotsungen haben besonders die täglichen Schikanen durch die Engländer die Erbitterung der arabischen Bevölkerung ungeheuer vergrößert. So werden jetzt u. a. arabische Passanten — Frauen machen dabei keine Ausnahme — gezwungen, die Polizei oder das Militär militärisch zu grüßen. Erfolgt diese „Ehrenbezeugung“ nicht, dann gehen die Engländer selbst gegen die Frauen brutal mit Reitpeitschenhieben oder Geheimschlägen vor, so daß täglich zahlreiche Verletzte zu beklagen sind.

Neue GPU-Zentrale in Stockholm?

Paris wollte die Mörder Moskaus loslassen. Wie das Stockholmer "Söderblad Dagblad" meldet, soll die europäische GPU-Zentrale, die sich bisher in ihrer äußeren Ausmachung als westeuropäisches Büro der Komintern in Paris befand, nach Stockholm verlegt werden.

Das Hauptangestellte dieser GPU-Zentrale oder dieses Kominternbüros soll, wie es heißt, besonders auf die Gegner Stalins, die in Frankreich und Spanien Einfluß gefunden haben, gerichtet gewesen sein. Daher auch so viele geheimnisvolle Morde an Tschiffen, die in den beiden Ländern in letzter Zeit erfolgt sind. Diese „Arbeit“ soll gewissen Stellen in Frankreich mit der Zeit auf die Nerven gegangen sein; die GPU-Zentrale in Paris bekam deshalb einen Wink, sich einen anderen Platz zu suchen. Zunächst soll Oslo in Erwägung gezogen worden sein, aber aus verschiedenen Gründen als ungeeignet fallen gelassen worden sein, weshalb man sich für Stockholm entschieden haben soll. Inzwischen sollen sich auch bereits 15 Agenten in Schwedens Hauptstadt eingefunden haben, und mit ihren falschen englischen und französischen Pässen hier niedergelassen haben. Einer von ihnen soll sich Raymond nennen. Er war vor einigen Jahren als Kaufmann in Belgien tätig. Jetzt soll er die GPU-Zentrale in Stockholm leiten. Raymond soll über einen englischen Vat und viel Geld verfügen. Im Zusammenhang mit dieser Umplazierung soll auch die Kommunistische Partei in Schweden neuen, nicht zuletzt geldlichen Auftrieb erhalten. Als ersten Zufluss nennt das Blatt 300 000 Kronen, die ein gewisser Kruse, der wirtschaftliche Leiter der Partei, verwalten soll.

Einnütziger Judenboykott

Die Bevölkerung von Rhodos schlägt die jüdischen Händler aus

Durch das italienische Gesetz zur Ausweisung ausländischer Juden wurden allein auf der Insel Rhodos 2000 von den dort anfänglich 3000 Juden bis zum 1. April 1939 ausgewiesen. Auch den „Aurüdgeliebten“ wird wohl bald der Boden zu „fruchtlos“ werden, denn die Bevölkerung hat sich zu einem einnützigen Boykott gegen diese Parasiten entschlossen. Eine jüdische Stimme stellt dazu fest, daß ihre Nachgenossen auf Rhodos wahnsinn ein Leben wie im Ghetto führen müßten, denn sie könnten keinen Handel mehr mit der übrigen Bevölkerung treiben. Nun, der Wirtschaft auf Rhodos wäre wohl auch doch nicht damit gedenkt gewesen, und die Bevölkerung weiß jetzt wenigstens, daß sie nicht mehr betrogen wird.

Neues aus aller Welt.

Todesopfer bei Verkehrsunfällen

Ein schwerer Verkehrsunfall, bei dem Todesopfer forderte, ereignete sich auf der Straße zwischen Denzburg und Wendelstorf. Ein Hamburger Kraftfahrer, der sich mit seiner Familie auf dem Heimweg befand, geriet beim Ausweichen eines ihm entgegenkommenden Personenzugwagens auf den schmalen Sommerweg. Der Wagen kam ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum. Die 34 Jahre alte Ehefrau und die sechs- und neunjährigen Töchter wurden auf der Stelle getötet. Der Ehemann erlitt eine schwere Kopfverletzung, während die einjährige Tochter des Ehepaars unverletzt blieb.

Ein weiteres schweres Verkehrsunfall ereignete sich auf der Nebenstraße Main bei Klein-Kreisau. Dort geriet im Regen ein Omnibus, der auf der Fahrt nach Dossenheim war, ins Schleudern. Er fuhr mit solcher Wucht gegen einen Tischmaßt, daß das Fahrzeug vollständig zertrümmt wurde. Ein Passagier war auf der Stelle tot. Sieben Fahrgäste wurden schwer, weitere leichter verletzt dem Krankenhaus zugeführt.

Sabu auf einem Kissen im Bach

Im Nebau (Bavaria) wurde ein Personenwagen auf einer über einen Bach führenden Brücke von einem Lastkraftwagen angefahren und zur Seite geschoben. Ein Kindermädchen, das einen Kinderwagen vor sich herzieht, wurde von den beiden Autos erfaßt, der Kinderwagen zerkrümmt und das Kind in den Bach geworfen. Wie durch ein Wunder kam das Kind im Bach auf einem Kissen im Bach.

Erfolgreiche Bekämpfung der Gehirngrippe

Auf dem 3. Internationalen Kongreß der Sanatorien und Heilstättenanstalten in Baden-Baden wurde die Bekämpfung der akuten und epidemischen Gehirngrippe behandelt. Professor Giuseppe Panegrossi, Rom, der mit maßgebender Unterstützung der Königin und Kaiserin Elena bahnbrechend die von dem bulgarischen Arztsummler Ivan Boeffi gefundene Behandlung mit der Tollwutserumvorzise weiterentwickelt hat, berichtete, daß in 1915 von ihm in Rom behandelten Fällen ein großer Teil der Patienten wesentlich Hilfe erhielt. An den meisten Fällen wurde die Behandlung, in schweren Fällen erhebliche Besserung erreicht. Der Director der Königin-Elena-Klinik in Kassel, Dr. Voeller, berichtete über die an über 500 Patienten beobachteten Erfolge der bulgarisch-italienischen Art.

Am 28. Juli Rundfunkausstellung. In der Reichsrundfunkkammer gab Präsident Kriegler das Ausstellungskataloge bekannt, das auch in diesem Jahr wieder der Deutschenheit in vollständiger Form einen Überblick über den Stand der Rundfunkentwicklung vermitteln soll. Als endgültiger Ausstellungstermin wurde die Zeit vom 28. Juli bis 6. August bestimmt.

Deutsche Eisenbahner fahren nach Italien. 340 deutsche Eisenbahner verließen im Sonderzug die Hauptstadt der Bewegung, um einen zehn Tage dauernden Besuch italienischer Städte anzutreten. Die deutschen Kameraden fahren auf Einladung der italienischen Staatsbahnen und erwarten darmit den vorjährigen Besuch ihrer italienischen Verwandten. Ein fünfzig Mann starker Zugzug der Reichsbahn-Direction Essen hat sich gleichfalls der Fahrt angelichlossen.

Villige Voltowagenparaden. Im Rahmen einer im Saar-Südbahn-Hotel stattfindenden Versammlung für den ADGB-Wagen berührte der Bauvollzugswart in einem Vortrag in Hannover das Garagenproblem und teilte mit, daß bereits in vier Städten in Niedersachsen das Garagenproblem eine vorbildliche Lösung gefunden hat. In Götingen werden für den ADGB-Wagen Garagen errichtet, die monatlich 5 Mark Miete kosten.

Hilfsunternehmer von der "Paris" verhaftet. Im Berlau der Untersuchung zu dem Schiffbruch im Hafen von Le Havre, wobei der französische Oceananunter "Paris" zerstört wurde, wurde ein Mitglied der Besatzung Edouard Frantz, der als Hilfsunternehmer an Bord des im Hafen liegenden Dampfers "Paris" Dienst tat, wegen bewußter Brandstiftung unter Anklage gestellt und ins Gefängnis gebracht. Am Verhör des Franz ergaben sich schwere Widderbrüche. Unter anderem hat Frantz nicht die vorschriftsmäßigen Wachrunden am Abend des Unglücks zwischen 20 und 22 Uhr durchgeführt.

Missionenstädt der Ausstellungstrand in New York. Ein Großfeuer, das im Haus der Glasindustrie auf einem New Yorker Ausstellungsgelände ausbrach, zerstörte unter anderem einige kostbare Spiegelwände und -decken im Werte von über einer Million Dollar. Der Brand war durch einen überholten Schmelzofen verursacht worden.

„Davon bin ich fest überzeugt.“

„Ich noch nicht. Aber warum wir ob? Du ziebst dich um? Willst du fort?“

„Wir sind nach Meilen eingeladen! Kommt du nicht mit?“

„Er zieht die Wut.“

„Tut mir leid! Entschuldige mich bitte bei deinem Freundin! Ich muß noch heute nach Berlin zurück. Aber übermorgen bin ich wieder hier!“

„Also wieder allein!“ seufzt Irene. —

Denes Gespräch hinterläßt doch einen härteren Eindruck bei Wehdorf, als er es gern wahr haben möchte. Er kennt die gesellschaftlichen Freiheiten seiner Frau ganz genau, er weiß, daß sie mit angeborenen Instinkten erahnt, wo sich Gefahren oder auch neue Möglichkeiten ergeben. In der Beziehung ist sie ganz die Enkelin des alten Dircksen.

Während ihn der Schnellzug durch die Vororte Berlins trägt, nimmt er sich vor, den geschilderten Mann seiner Sichtungsbefreiung mit außergewöhnlichen Mitteln zu versehen, um stets mit den neuesten Ergebnissen auf sinnelos Wege befannigmacht zu werden.

Dann aber streift er sich über Haar, als wolle er alle Gedanken wegwischen. Er strafft seine hohe Gestalt, als er aus dem Wagen steigt, denn da steht das entzückende junge Ding, auf das er sich den ganzen Abend gefreut hat.

„Hallo, Charlotte!“ ruft er grüßend, und schon fliegt es heran und schlingt beide Arme um

* * *

Das Nichtseit ist vorüber. Die Hallen stehen, und aus dem Chaos, das wochenlang das Gelände beherrschte, schält sich klar und schön in gediegener Zweckmäßigkeit der Kultiv des neuen Werkes heraus. Eine heraldische Kameradschaft verbündet Arbeiter und Bauleiter. Man kannte den „Doktor“ mit dem üßigen Namen bald sehr gut und wußte, daß er seine Augen überall hatte. Immer, wenn man nicht an ihn dachte, stand er plötzlich wie aus dem Erdboden gezäubert da und gukte nur. Ein Kopfnicken... ein aufmunterndes Wort... und schon flogen die Steine schneller von Hand zu Hand, saßen kräftig die Kellen enger.

Wortfehler folgt.

Rücksicht mit Oktopium Mül

ROMAN VON KURT RIEMANN

RECHTSERECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

142. Fortsetzung.

„Worum willst du das gerade mir erklären? Ich habe doch alles das geerbt von Großvater, was Vater nicht mitbekommen hat an gesellschaftlicher Vergangenheit. Ich verstehe ohne Weiteres, daß Geschäft und Liebe zwei verschiedene Dinge sind. Wer nicht hat sein kann, wird auch nicht groß. Aber... du sollst manchmal auch mir gehören. Mir ganz allein!“

„Ich besitz nicht nur eine schöne... sondern auch eine überaus kluge Frau! Ich bin mir gespannt, was Karajan in Dresden will.“

„Er ist adrett aus. Es muß ihm gut gehen. Vermögen aber besitzt er nicht — also muß er schließlich irgendwo arbeiten.“

„Wir sind schon ungefähr im Bilde. Er kommt sich eine neue Fabrik an. Das weiß ich bereits.“

Irene sieht sich ans höchste überzeugt an.

„Eine Fabrik?... Ist das ein Spaß?“

„Mit solchen Dingen habe ich nicht.“

„Ja... aber woher hat er denn das Geld?“

„Alle Rechnungen werden von Wangenheim bezahlt. Ein Strohmann natürlich. Wer dahintersteht...? Keine Ahnung.“

„Wirkst du von Wangenheim auch nicht herangezogen?“

„Preßstoff.“

„Aber daß ist doch seine unmöglichste Erfindung von damals? Ist er denn irrjunig, noch einmal Geld hinzusteuern?“

„Er hat ein neues Patent erhielt bekommen. Wie sich das praktisch anwirkt, ist nicht abzusehen. Er kann dabei alles Kapital verspielen, er kann aber auch in dem Augenblick ein steinreicher Mann werden, in dem die ganze wirklich produktionsreiche ist, denn seine Grundidee war nicht schlecht!“

„Charly... das sind ja herrliche Aussichten! Wer weiß davon noch?“

„Du und ich!... Sonst niemand. Alle andern wissen nur Bruchstücke, mit denen nichts anzfangen ist.“

„Und was willst du tun?“

„Zunächst mal gar nichts. Ich warte ab. Ist seine Erfindung noch nicht fertig — das halte ich für das wahrscheinlichste — dann kann uns die ganze Sache gleichgültig sein. Dann hat der Herr Karajan wieder irgend jemand einen haufen Geld aus der Tasche geschwält.“

„Und wenn die Sache etwas taugt?“

„Dann... Frau Wehdorf...“ er läuft sie leicht auf die Schulter... dann gibt es nur zwei Wege: entweder die „Union“ zumachen und sich irgendwo zum Kohlbauen niederlassen —“

„Schwachs! Aber wenn du dabei wärst, ließe sich's ertragen!“

„... oder dem Herrn Karajan die Sache einfach aus der Hand zu nehmen.“

„Stehlen?“

„Wist du natürlich? Auf ganz legalem Wege! Wie...? Ja, das weiß ich noch nicht, aber du kannst dich darauf verlassen, daß ich schon Mittel und Wege finde, wenn es so weit ist.“

„Und dir ist nicht dange, daß es schiefgehen könnte?“

Er läuft kurz auf und zerbricht sehr langsam seine Zigarette in dem Aschebecher aus weitem Marmor, der auf dem Tisch steht.

„Nein, Irene. Nicht im mindesten. Diese Gefahr... ich will dir's ehrlich sagen... macht mir das Leben überhaupt erst lebenswert.“

Irene sieht ihn nachdenklich an.

„Das ist ein gemasertes Spiel, das du treibst, Charly, und ich würde mir die Sache an deiner Stelle lange überlegen. Papa darf jedenfalls nichts davon erfahren. Vergiss nicht, daß er seine Gelder im gleichen Augenblick zurückziehen würde, in dem er merkt, daß du die „Union“ einer Gefahr ansieht. Er spricht überhaupt nicht mehr seit einiger Zeit ein wenig sonderbar von dir. Hast du nicht große Kapitalien abgehoben?“

„Wir sind ganz verschiedene Naturen,“ weicht Wehdorf aus. „Ich war so töricht, das offen zugeben, als wir darüber sprachen. Aber nun mag dir keine Sorgen, Kind! Ich werde schon den richtigen Weg finden. Auf alle Fälle ist Karajan von uns so scharf beobachtet, daß wir sehr bald wissen werden, ob seine Erfindung mehr taugt als damals, als wir soviel Geld daran verloren.“

Wer ist der Tote?

500 Mark Belohnung ausgesetzt.

Die Berliner Kriminalpolizei beschäftigt sich seit über zwei Wochen mit einem mysteriösen Leichenfund, der am 8. April unweit der Dahlemer Dammbrücke in Dahendorf gemacht wurde. Zwischen den Brückengelenken der Fernstraße Berlin-Magdeburg wurde dort in den Morgenstunden die Leiche eines jüngeren Mannes aufgefunden, der vermutlich vor einem Zug überfahren und auf der Stelle getötet worden ist. Da die Aufklärung des Leichenfundes von großer Wichtigkeit ist, ergibt an die gesamte Bevölkerung der dringende Appell, die Polizei bei ihren weiteren Nachforschungen mit allen Mitteln zu unterstützen. Für Hinweise, die zur Identifizierung des Toten führen können, hat überdies nunmehr die kustäische Kriminalpolizei, Kriminalpolizeidirektion Berlin, eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.



(Bildstelle Polizeipräsidium Berlin-W.)

Der Unbekannte ist etwa 28 bis 29 Jahre alt, 1,75 Meter groß, bartlos, von schmächtiger, dageriger Figur, hat dunkelblondes Haar, ländliches, schmales Gesicht, graue Augen, schmale, spitze, ländliche und leicht eingedogene Nase sowie vollständig kräftige Zähne, von denen der linke untere zweite Prämolaren (Wadenzahn) an der Hinterseite eine Silberamalgamfüllung aufweist. Die Kleidung bestand aus einem hellgrauen Übergangsmantel mit Gürtel, hellbraunem Filzhut mit brauem Kordelband (im Schweißboden befinden sich die Metallbuchstaben „A. M.“), braunem einfarbigem Jackettzug, blau gestreiftem Oberhemd, blauem Schlipsband und hellbraunem Halstuch. Sämtliche Kleidungsstücke sind neu. Im Mantel und Anzug befinden sich die Namen zweier Firmen in Fassel. Vermutlich trug er früher einen grünen Uniformanzug, grauen Mantel und graugetreiften Anzug. Als besonderes Merkmal weist der Tote eine 12 Zentimeter lange verhornte Narbe an der rechten Gesäßseite auf, die von der unteren Gesäßseite zur Hüfte verläuft und am Anfang zwei Zentimeter und am Auslauft etwa vier Zentimeter breit ist.

Auffallenderweise sind bei dem Toten außer einer leeren braunen Säfflantastische, einer eisernen Bilduntersatzscheibe mit der eingravierten Bezeichnung „Montblanc“, einer leeren Jelliedose und zwei Kosmetikflaschen weder Bargeld noch Ausweispapiere oder sonstige Gegenstände persönlichen Besitzes gefunden worden. Für die weitere Ermittlungswirkung ist die Beantwortung folgender Fragen von größter Wichtigkeit:

1. Wo wird ein Mann — vorgestellt das obenstehende Bild — auf den die angegebene Personenbeschreibung zutrifft, vermisst?
2. Wer sind Kapo- oder Kleidermänner in Hotels, bei Zimmervermietern oder an anderen Stellen zurückgelassen und bisher nicht abgeholt worden?

Sachdienstliche Mitteilungen, die auf Wunsch streng vertraulich behandelt werden, nehmen sämtliche Polizeidienststellen im ganzen Reich sowie die Kriminalinspektion M 1 im Polizeipräsidium Berlin, Zimmer 783 (Kontakt 51 00 22, Hausapparat 739) entgegen.

Kleine Nachrichten.

H-Gruppenführer Weinreich fünf Jahre Chef der TA.
Am 2. April vor fünf Jahren wurde **H-Gruppenführer Hans Weinreich** vom Reichsminister des Innern, Dr. Frick, zum Chef der Technischen Amtshilfe ernannt. Die TA ist unter seiner Führung zu einer stoff gegliederten, vom nationalsozialistischen Geist durchdrungenen Organisation ausgebaut worden.

H-Gruppenführer Weinreich, der 1896 in Merseburg ge-

boren wurde, nahm als Kriegsfreiwilliger später als Leutnant am Weltkrieg teil und erhielt u. a. das Eisernes Kreuz I. Klasse 1920 war er im Frontkampf und in der Deutschsozialen Freiheitspartei tätig 1922 trat er der NSDAP bei und ist Jubilar des goldenen Ehrenzeichens der Partei.

Niel. Auf dem Flugplatz Holtenau traf in Begleitung des spanischen Marineattachés des Unterstaatssekretär der spanischen Marine, Konteradmiral Gómez, ein Straße beschädigte das Schlachtschiff „Schwabach“ und war dann Gott des Kommandierenden Admirals der Marinestation der Ostsee.

Weimar. Am 30. Geburtstag Shakespeares, dem 23. April, konnte die Deutsche Shakespeare-Gesellschaft in ihrer Gründungsstadt Weimar das Jubiläum ihres 75-jährigen Bestehens feierlich begehen. Zu dieser Feier, die ihren Höhepunkt in einem Festakt im Deutschen Nationaltheater in Weimar fand, hatten sich zahlreiche Celebrite und Shakespeare-Forscher des In- und Auslands als Ehrengäste eingefunden. Ebenso zahlreich waren die Gastronomie und Theaterwissenschaftler vereinigt.

Düsseldorf. In diesem Jahr finden wieder in Düsseldorf die Reichsmusiktage in der Zeit vom 14. bis 21. Mai statt.

Turnen, Sport und Spiel.

Sachsen HJ gegen Schlesien

Wettkämpfe der HJ-Schwimmer in Dresden

Die Gebiete Sachsen und Sachsen der Hitler-Jugend trugen in Dresden einen Schwimmwettkampf aus, bei dem die Schleifer mit ihren Kraulern und Brustschwimmern zwar nur knapp aber immerhin gegen Sachsen überlegen waren. Dagegen waren die sächsischen Hitlerjungen im Rückenschwimmen führend. Schlesien siegte in der 5 mal 100 Meter-Kraulstaffel mit 6:24,7 Minuten gegen Sachsen, das 6:25 Minuten brauchte. In der 4 mal 200 Meter-Kraulstaffel konnte Sachsen ein 11:56,3-Minutenergebnis herausholen, so daß Sachsen mit 11:57,1 zurückblieb. In der Kraul-Schwimmstaffel war Sachsen Vorsprung mit 6:53 Minuten gegen Sachsen mit 6:59,3 Minuten erheblich. Dagegen konnte Sachsen in der doppelten Lagenstaffel (2 mal 100 Meter Rücken, 200 Meter Brust, 100 Meter Kraul) übergangend mit über einer halben Bahn Vorsprung mit 10:36,5 gegen Schlesien mit 10:43,4 Minuten den Sieg erringen. Im Wasserballspiel erreichte Schlesien für sich ein Ergebnis von 5:2 (1:2) Toren.

Die Verstärkung war noch ausgestaltet durch Vorführungen der Dresdner Springertruppe, die einen ausgezeichneten Nachwuchs heranbildet. Spannende Kämpfe trugen auch Hitlerjungen und BDM-Mädchen des Gebietes Sachsen unter sich aus, wobei ein Schwimmen der Jungen mit ihrer in einer Zellbahn verpackten Kleidung besonders Beifall auslöste.

Deutsch-spanische Sportsfreundschaft

General Moscardo, der belohnende Vertreter des Alcazar, war am Sonntag Guest des Reichssportführers von Tschammer und Osten und wohnte auch dem Fußball-Meisterschaftsspiel Bremen-Weiß-Berlin-VfL Oldenbrück bei. Mit General Moscardo, dem Präsidenten des spanischen Olympischen Komitees, der auch von General Franco einen Sonderauftrag erhielt, daß der Reichssportführer sich bei dieser Gelegenheit über die deutsch-spanischen Sportbeziehungen unterhalten. Beide stimmen darin überein, sie nach Muster der deutsch-italienischen Sportsfreundschaft so eng wie möglich zu gestalten.

Adolf Sonderläge zu Hessen-Schmelz. Der Kampf um die Europameisterschaft der Schwergewichtsboxer zwischen dem Dixieverteidiger Heuser und Max Schmelz am 2. Juli in Stuttgart wird in der auf 80 000 Plätze ausgebauten Adolf-Hitler-Kampfbahn vor sich gehen. Um allen interessierten Boxergenossen die Möglichkeit zu geben, diesen Kampf zu sehen, sollen AdF-Sonderläge zu dieser Veranstaltung eingesetzt werden.

Der in Düsseldorf entlassige Kanadier Bobby Bell wurde vom NSRZ, als **Gischock - Reichstrainer** verpflichtet und wird schon im Sommer mit einer planmäßigen Rundschulung seine Arbeit aufnehmen.

Die Fußball-Meisterschaftskämpfe werden erstmals gefördert, damit die gelegten Termine auch eingehalten werden können. Schon am kommenden Sonntag, 30. April, werden wieder acht Kämpfe in den Gaugruppen durchgeführt, die folgende Gegner zusammengestellt: Gruppe I: in Bremen: VfL Oldenbrück gegen Blau-Weiß-Berlin; in Hamburg: Hamburger SV gegen Hinsenberg-Alenstein; Gruppe II: in Düsseldorf: Fortuna-Düsseldorf gegen Köln-Süd 07; Gruppe

III: Hako Paul, Schorisch! drummt Bernicke und rollt die Zigarre geräuschvoll in den andern Mundwinkel.

„Ich möchte Ihnen nämlich von Herzen Dank sagen. Wirklich, ich weiß manchmal nicht, wie ich zu dem Glück komme, eine Reihe so tüchtiger Männer zu meinen Freunden zählen zu können, die alle nur das eine Ziel haben: unser gemeinsamer Sohn zu dienen! Ich muß gestehen, das macht mich über alle Maßen glücklich!“

„Führung auf den Buschauerbänken!“ spukt Schorisch, verzerrt und sofort, als er Bernicke bedrohliches Gesicht sieht.

„Viel leichter,“ fährt Karajan fort, „ist es die Tatsache, daß hier nicht zum eigenen Nutzen gearbeitet wird, die uns alle verbindet. Gewiß, jede Arbeit ist ihres Wertes wert, und ich bin der leiste, der das nicht anerkennt; aber darüber hinaus ist es doch Neuland, das wir mit überzeugtem Mut betreten, Neuland, auf dem wir hoffen, unser Vaterland eine Schlacht gewinnen zu helfen. Sie alle wissen wie ich, daß unser Erzeugnis, auf das Sie, meine Herren, Ihre Arbeit bauen wie ich — daß dieses „Karolit“ ein Wagnis ist. Hält der neue Werkstoff „Karolit“ das in der Praxis, was er im Laboratorium versprochen hat, so verbreitern wir für unseren Teil die Rohstoffbasis unseres Landes. Und das ist der leiste, tiefe Grund, der uns antreibt, alle Kraft, aber auch alle bis zum äußersten einzufordern. Wir wissen, wie notwendig Deutschland Ersparnisse braucht, wie wir jürgsam bemüht sein müssen, nur das Notwendigste zu kaufen, um Mittel für das tägliche Brot zu haben. Hier aber sind wir auf dem Wege, wichtige Werkstoffe selbst herzustellen aus Rohmaterialien, die uns in unbedrängter Menge zur Verfügung stehen im eigenen Land.“

Helfen Sie mir auch weiterhin, dieses Ziel zu erreichen. Es gilt nicht nur uns, es gilt, unserer Heimat, unserem Vaterland einen Dienst zu erweisen. Und im Gedanken an diese schöne Pflicht, bitte ich Sie, mit mir anzustoßen!“

Heiterlich klingen die Gläser zusammen. Niemand spricht, selbst Schorisch ist stumm geworden, es reicht bei ihm nur dazu, dem Doktor herzhaft auf die Schulter zu klopfen; denn daß er wirklich von Karajans Worten berührt ist im Herzen, darf er natürlich auf keinen Fall zeigen.

„Die Maschinen sind Anfang nächster Woche fertig!“ beginnt Bernicke in seiner trocken sachlichen Art das Gespräch wieder. „Ich habe mächtig Kampf dahinter gemacht, sonst hätten wir vor Weihnachten keine

W.: in Trier verlor: KG. Schwerin/Lübeck gegen Marsabitler
H.A.: Gruppe III: in Wien: Admiral-Wien gegen SV Delau/OÖ;
in Mannheim: VfR. Mannheim gegen Stuttgarter Kickers;
Gruppe IV: in Dresden: Vorwärts-Rosenhof-Gleiwitz gegen SG. Schale 04; in Worms: Wormatia-Worms gegen Laheler SG. W.

Bücherbau.

Das Jungfern-Kochbuch. Von A. Just und Else Poppe, Leiterin der Jungfernküche. Leinen AM. 120, farbniert AM. 3,80, Hohen-Verlag Erich Sieder, Berlin-Schöneberg. Jammer größer wird die Zahl derjenigen, die sich aus Überzeugung der vegetarischen Lebensweise zuwenden. Ihnen bietet dieses neue Kochbuch mit 637 Rezepten reiche Abwechslung. Die Rezepte sind in 40jähriger Küchenpraxis in der bekannten Kanzlei „Jungfern“ entstanden und haben sich an zahllosen Geübten und zehntausenden Kranken bewährt. Sie sind leicht und einfach dargestellt, so daß jede Hausfrau leicht danach arbeiten kann. Viel zu wenig wird leider noch immer der ausdrücklich wichtig Rolle der vegetarischen Ernährung in der Krankenbehandlung Rechnung getragen. In einem bevorstehenden Abschnitt sind deshalb wertvolle Diätanweisungen für Atherosklerose, Gicht, Haut-, Nieren-, Herz- und Gallenleiden, sowie für Zostererkrankung und Magen- und Darmgeschwüre gegeben. Ferner enthält das Buch ein Kapitel über Heiltees, Hinweise über die Aufbewahrung der Nahrungsmittel im Winter und, was für Amerikaner in der vegetarischen Küche wichtig ist, einen Speisezettel für jeden Monat des Jahres mit Zusammenstellung der Speisfolgen. Ein Sachregister erleichtert die Verwendung zum praktischen Gebrauch in der Küche.

Reichsleiter Leipzig

Mittwoch, 26. April.

Tag des Funkfunks in Jena

6:30: Aus Jena: Frühkonzert. Der Musikzug der SA-Standarte 23, Jena. — 8:30: Aus Jena: Muß am Morgen. Der Musikzug des NSDAP-Schweas. — 9:30: NSFK-Verleihfesthörsaal greift ein. — 9:45: Sonderpause. — 10:00: Aus Breisach: Schiller fliegt in die Freiheit. Hörspiel von Walter Heuer. — 11:30: Aus Jena: Erzeugung und Verbrauch. Hochzeit durch Unterwerbung. — 12:00: Aus Jena: Muß für die Arbeitspaule. Das Musikkorps eines Arbeiterkorps. — 13:15: Aus Jena: Muß nach Tisch. Der Baumwurst des Arbeitsgaues 13, Thüringen. — 15:00: Aus Jena: Das technische Wunder der Landwirtschaft. — 15:30: Räder, kommt zu uns. Thüringer Model verbringen ihr Bildjahr im Landdienst. — 15:45: Aus Jena: Landschaft und Stadt. — 16:00: Aus Jena: Hochmittagskonzert. Das Städtische Sinfonieorchester. — 18:00: Aus Jena: Jena an der Saale, schönste Stadt im Tale. — 18:30: Aus Jena: Alte Sing- und Spielmusik. — 18:45: Aus Jena: Frauen schwimmen für die RSB. — 19:00: Aus Jena: Thüringer Riesen und Tänze. Lehrklang für Volks- und Jugendmusikleiter. — 19:30: Aus Jena: Die bevölkerungspolitischen Aufgaben des Reichsbundes der Kinderseiden. — 19:50: Aus Jena: Unschau am Abend. — 20:15: Aus Jena: Abendlanger. Paula Kupper (Sopran). Paul Heerdeggen (Bariton), der Chor des „Giebelstrangs“, Jena, das Städtische Sinfonieorchester, Jena. — 22:30—24:00: Aus Jena: kleine Aufführung.

Deutschlandländer

Mittwoch, 26. April.

6:30: Aus Köln: Frühkonzert. Von Chor und Orchester. — 9:45: Kleine Turnstunde. — 10:00: Aus Dresden: Schillers Flucht in die Freiheit. Hörspiel von Walter Heuer. — 10:30: Aus Jena: Erzeugung und Verbrauch. Hochzeit durch Unterwerbung. — 12:00: Aus Jena: Muß für die Arbeitspaule. Das Musikkorps eines Arbeiterkorps. — 13:15: Aus Jena: Muß nach Tisch. Der Baumwurst des Arbeitsgaues 13, Thüringen. — 15:00: Aus Jena: Das technische Wunder der Landwirtschaft. — 15:30: Räder, kommt zu uns. Thüringer Model verbringen ihr Bildjahr im Landdienst. — 15:45: Das Kleine Rundfunkorchester. — 15:45: Marcel Wittich singt (Industriehallplatten). — 16:45: Der Volksrat. Anteilnehmend Programmblätter. — 16:00: Muß am Nachmittag. In der Pause um 17:00: Aus dem Heimattheater. — 18:00: Infanteristen als Techniker. Hörfest. — 18:30: Kubinka höflicher spielt! — 19:00: Deutschlandscho. — 19:15: Muß am Abend. Wolfgang Petrich (Violinist), der Kammerton und das Orchester des Deutschlandscho. — 20:00: Kurznotizen und Weiterbericht. — 20:15: Sonne, Mond und Sterne. Operettenerinnerungen. Kapelle Willi Lubiszowski und Solisten. — 21:00: Aus der weiten Welt. — 23:00 bis 24:00: Aus Wien: Muß aus Wien. Das Unterhaltungsorchester des Reichssenders Wien.

Schraube davon zu sehen bekommen. Wir können Montag abrollen und Mittwoch mit dem Einbau beginnen. Unbedrängt. Doktor Große, Ihre Konstruktionshinweise sind indeslos! Alle Achtung!

Der junge Dr. Große wird ganz rot vor Verlegenheit.

„Wirklich?“ fragt er und die Freude strahlt ihm aus den Augen, denn es ist schon was dran, wenn der wortlose Bernicke lobt. „Höfentlich arbeiten sie zur Zukunft.“

„Werden sie schon! Hauptache: Augen aufhalten! Die Konkurrenz wird auch nicht schlafen. Ich schaue, sie ist im stillen schon auf der Lauer. Herr Doktor Mehdorff schläft bestimmt nicht!“

„Meint du, daß er unserer Arbeit nachspioniert?“

„Das meine ich, Doktor! Wir werden auf der Hut sein müssen. Das ist das einzige wirkliche Rezept. Sonst erleben Sie eines Tages Ihr blaues Wunder.“

Mehdorff vielleicht auch, lacht Schorisch. Hausmann plötzlich. Und als ihn die andern fragend ansehen, weil er so plötzlich loslacht, läuft er auch mit seiner Neugierheit herum.

„Da fällt mir gerade wieder was Witziges ein. Bin doch da vor — na, drei Wochen können's her sein ... ja also, da bin ich vertretungsweise auf so 'nem Künselfest!“

„Vertretungswelle!“ grinst Bernicke. „Du bist doch berufsmäßig ein Windhund, der sich alle Abende 'rumtreibt!“

„Bitte ... bitte! Werden Sie nicht plump, Herr Bernicke. In Magdeburg gedeckt eben so etwas nicht wie mein heiteres Sonnengemälde! Nicht wahr? Und außerdem stimmt's zufällig haargenau. Verleberg von der Fotoredaktion hatte 'nen Käzenjammer zum Steinwerfen und schickte mich los. Ließ ich mir natürlich nicht geweckt lachen! Eintritt frei. Spesen dazu ... und dann der ganze Saal voll junger Mädchen. Herrschaften, das ist nun mal was für Schorisch!“

„Lauterkerl, der du bist!“

„Reidhammel! Es war sehr lustig! Ich bin da in einer Kugel zukünftiger Mary Wigman's rein geschlüpft — Kinder, was habe ich gelacht ... ich verließ von „expressiver Tanz“ und „lustigem Tanzschwung“ und all so was nicht für 'n Techter. Aber die Damen waren mit solchen Sachen wie mit Bierdeckeln unter.

„Vertreibung folgt.“

Klumekow mit Gobbin Muß

ROMAN VON KURT RIEMANN

RECHTER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(48. Fortsetzung.)

„Ich könnte mir keinen bessern Voller wünschen, lacht der Architekt. „Sie haben eine unglaubliche Art, die Deute anzusporren, Karajan. Sagen gar nichts, laden nur ... und die ganze Sache läuft wie geschmiert! Herrlich! Sind Sie im nächsten Jahr noch frei?“

„Nur abends,“ gibt Karajan lächelnd zurück. „Und dann auch nicht, weil ich dann nämlich verheiratet bin.“

„Schade, ich hätte Sie auf der Stelle aufgenommen, obwohl Sie nicht vom Fach sind.“

„Ach aber ist der erste Abschnitt der Arbeit geleistet. Mit frohem Spruch und wohlklingenden Steden hat man alle guten Geister beschworen, Händedrucke getauscht, in viele frohe Augen gesehen und manches anerkennende Wort gehört und ausgeteilt.

Nach allem Heiterrieb sammelt Karajan seine Männer zu einem kleinen Publikum im Bistro um sich, Schorisch, der aus Berlin gekommen ist, Bernicke, der seit Wochen in Plauen den Bau der Spezialmaschinen beaufsichtigt, Große, der unermüdlich bei allem dabei ist, und auch den Architekten, der die Baupläne entwarf.

„Achel Silentium! Der Doktor will tatsächlich eine Messe halten, Kinder!“ verkündet Schorisch, als daß Wahl vorbei ist, und klängt an sein Glas. „Er steht aus wie 'ne Henne vorm Eierlegen! Machen wir's ihm leicht und hören wir zu!“

„Wirklich, Karajan erhebt sich. Mein Freund Georg Hausmann, dessen Mundwerk ebenso wie sein treffender Wetterwitz Spezialanfertigung aus der Reichshauptstadt

Der Garten im Dienste des Volkes



Wenn am 22. April d. J. die 3. Reichsgartenschau in Stuttgart eröffnet wird und Hunderttausende, ja Millionen deutscher Volksgenossen diese bisher größte Schau des deutschen Gartendandes besuchen, so werden sie nicht nur von der ungewöhnlichen Pracht der Millionen von Blumen, den phantastischen Wasserspielen, den stilvollen Bauten, der lieblichen Landschaftsgestaltung und der modernen Abendbeleuchtung entzückt sein, sondern hinter diesem prachtvollen Neuherrn auch die innere, die tiefere Bedeutung des Gartens erkennen. Gartenbau ist nicht Selbstzweck, sondern Gartentbau dient ebenso wie jede andere Tätigkeit dem Volke, gleichgültig in welcher Form er durchgeführt wird. Einmal dient er der Erzeugung von Nahrungsmittelein, zum anderen der Erholung und Entspannung von des Tages Arbeit und zum dritten der Förderung der menschlichen Gesundheit. Kein Wunder daher, daß die Sehnsucht des deutschen Menschen nach einem eigenen Garten groß ist und von Jahr zu Jahr größere Flächen zum Gartentbau benötigt werden. Während z. B. im Gebiete des Altreichs 1913 die gesamte gartenbaulich genutzte Fläche rund 644 000 Hektar umfaßte, hatte sie sich 1938 auf über 893 000 Hektar ausgedehnt. Von 17% Millionen Haushaltungen bearbeiteten fast 5½ Millionen, also annähernd ¾ aller Familien, einen eigenen Garten. Ganz klar geht hieraus die Einstellung des deutschen Volkes zum Garten hervor.

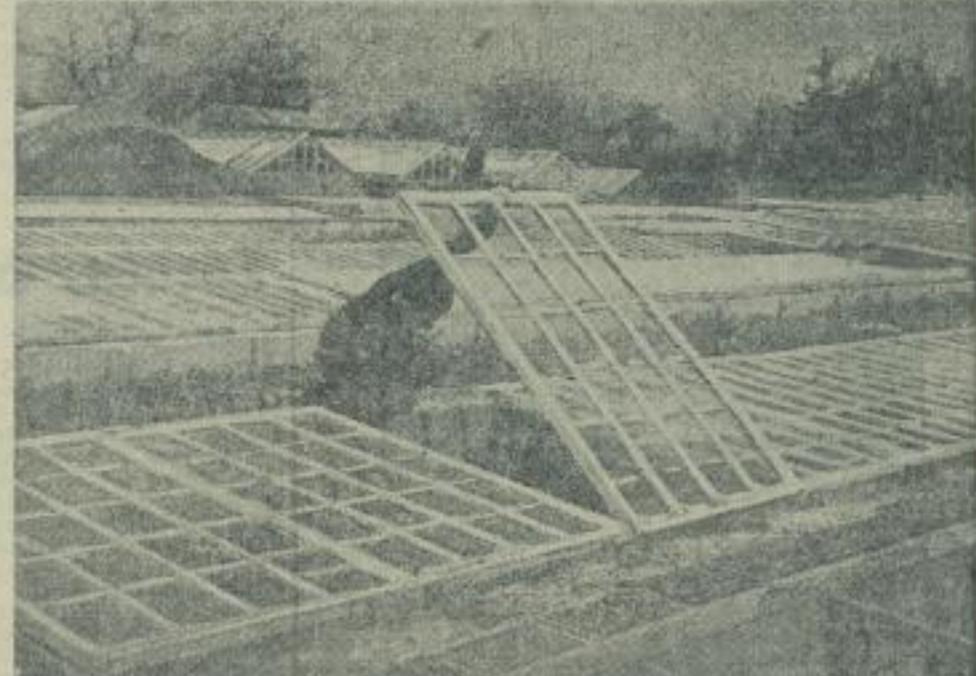
Die Erzeugnisse — Obst und Gemüse

Hinsichtlich der Hervorbringung von Gartenerzeugnissen steht naturgemäß der Erwerbsgartenbau im Vordergrund. Einschließlich des Feldgemüsebaus brachte er 1938 auf einer Fläche von 138 000 Hektar bei einem Durchschnittsertrag von etwa 164 Doppelzentner je Hektar insgesamt 2,8 Mill. Tonnen Gemüse hervor. Die Haus- und Kleingärten, deren Gemüseanbaufläche auf 120 000 Hektar geschätzt wurde, erzielten dagegen insgesamt nur 1,3 Mill. Tonnen Gemüse, so daß die Gesamtgemüseernte 4,1 Mill. Tonnen betrug. Der Umsatz der eigentlichen Obstplantagen ist etwas geringer als der des Feldgemüse- und Erwerbsgartendanes; er betrug 1938 etwa 123 000 Hektar. Dazu kommen aber all jene Obstbäume, die in den Kleingärten und auf den Bauernhöfen, an den Straßen und Wegen stehen, so daß der Obstbau kaum an Bedeutung hinter dem Gemüsebau zurücksteht. 1938 wurde die Gesamtzahl der tragfähigen Obstbäume im Altreich auf über 123 Millionen Stück geschätzt, so daß auf jeden Einwohner fast zwei Obstbäume entfielen. 1937 betrug die Gesamtmenge an Obst fast drei Millionen Tonnen; 1938 war sie dagegen erheblich geringer, da bekanntlich die Spätfroste die Blüte außerordentlich geschädigt hatten. Die Schwankungen im Ertrag, hervorgerufen von Witterungseinflüssen, sind es, die den Obstbau so risikoreich machen und die legten Endes auch dazu führen, daß der Verbraucher in einem Jahr mit Obst außerordentlich gut, im nächsten aber nur unzureichend versorgt wird. Trotzdem die Einfuhr die größten Schwankungen ausgleicht, kann sie dies doch nicht völlig tun, wenn z. B. 1937 je Apfelsbaum 35,0 Kilogramm, 1938

aber nur 6,1 Kilogramm Früchte geerntet wurden! Aehnlich, wenn auch nicht so große Schwankungen bestehen im Gemüsebau, 1934 wurden z. B. nur 138 Doppelzentner, 1936 aber 176 Doppelzentner je Hektar geerntet. Hieraus und aus der Tatsache, daß wir in guten Erntejahren reichlich Obst und Gemüse erhalten, geht hervor, daß der Erwerbsgartenbau in Zukunft zur Befriedigung unseres Bedarfs an Gemüse und Obst nicht weiter ausgedehnt zu werden braucht, sondern daß seine Hauptaufgabe in der Herbringung gleichmäßiger und sicherer Ernten zu suchen ist. Wie dies im einzelnen geschehen kann, wird die Reichsgartenschau in Stuttgart zeigen.

Die Häuser und Kleingärten

Während die im Erwerbsgartenbau genutzten Flächen hauptsächlich zur Herbringung von Nahrungsgütern benutzt werden, haben die Haus- und Kleingärten vornehmlich die Aufgabe, der Enspannung des Menschen und der Förderung der Gesundheit zu dienen. Selbstverständlich



Treibhausgemüse verlängert die Erntezeit im Frühjahr und Herbst.

nutzt werden. Selbstverständlich erreichen die Erträge dieser Kulturen die des Erwerbsgartendanes längst nicht, da die Haus- und Kleingärten weniger intensiv genutzt werden, außerdem die Pflanzen von den Bäumen und Baumleitern stark bejagdet und infolge des Räuberfressens durch Bäume und Sträucher schlechter ernährt werden.

Freude und Gesundung

Wer einmal Kinder in den Steinmauern der Großstädte mit denen in den Vororten dieser Städte vergleicht, der erkennt sehr bald die mannigfaltigen Einflüsse des Gartens. Hier sind Licht, Luft und Sonne, die Lunge und Brust weiten, die die blasse Gesichtsröte bränen und den Körper kräftigen. Hier findet der Industriearbeiter ebenso wie der Büroangestellte Entspannung und Erholung, und mit unendlicher Liebe werden die Blumen und Sträucher gepflegt, die Beete gepflanzi und die reisenden Früchte beobachtet. Nicht der Erwerb spielt die Hauptrolle, sondern die Freude an eigenem Grund und Boden, die Freude am Pflanzen, Blühen und Fruchten der verschiedensten Pflanzen. Aus der Unruhe der täglichen, oft auch stummsinnigen Arbeit herausgerissen, findet der Mensch hier Ruhe und Abenteuer, und in der Arbeit mit Boden und Pflanze lebt er zur sinnen Naturbeobachtung zurück.

Die 3. Reichsgartenschau

All diese Aufgaben des Gartens wird die 3. Reichsgartenschau in Stuttgart klar erkennen lassen und Wege zu ihrer Lösung zeigen. Wir finden dort alle Gartentypen, die Wochenendgärten ebenso wie die Kleingärten, die Hausräume genan so wie die Schulgärten. Alle vorbildliche Obstplantagen wechseln ab mit jungen Baumwuchs und zahlreiche Sondergärten überzeugen uns von der unendlichen Mannigfaltigkeit unserer Blumen und Heilpflanzen. Da finden wir den Dahlien- und den Primelgarten, die Blumenterrassen und die Rhododendronhain, die Sommerblumenwiese und den Heilpflanzengarten, das Tal der Rosen und die Blumenwieseblumenwiese, die Leichtterrassen und den Königsterzenhang. Selbst Gärten für den Seidenraupenzüchter und Züchter, für Wildpflanzen und wintergrüne Laubgehölze sind nicht vergessen. Der Besucher, der diese Schau verläßt, wird den Eindruck mit nach Hause nehmen, daß Gartentbau nicht nur Privatsache des einzelnen ist, sondern im Dienste des Volkes steht.



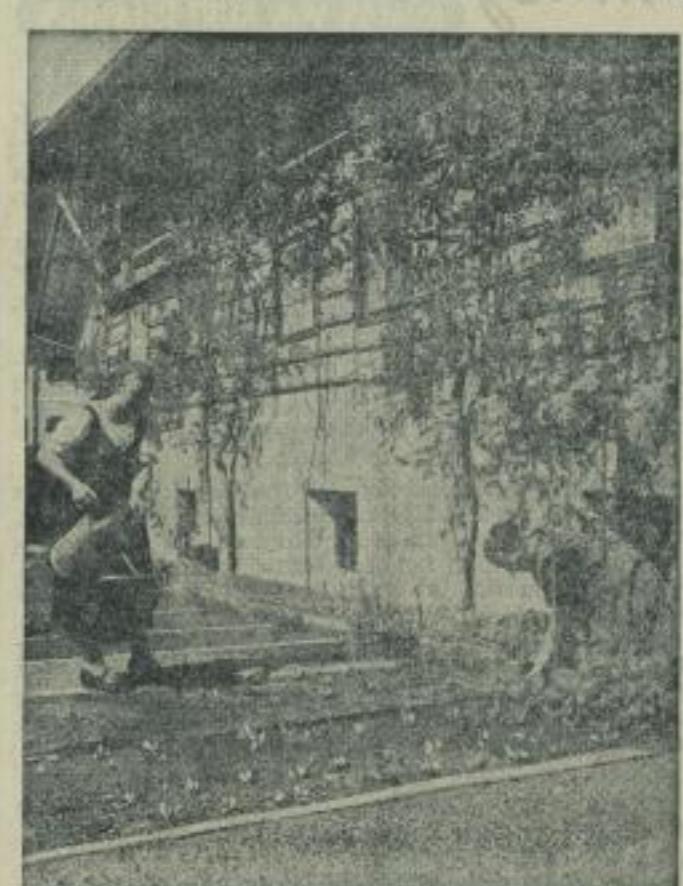
Obstbäume bringen für Groß und Klein: Freude, Erholung, Nahrung.

werden hierbei auch größere Mengen an Obst und Gemüse erzeugt, die aber zum weitauß größten Teil in der eigenen Familie bzw. im Kreise der weiteren Angehörigen verbraucht werden. Die Fläche, die diese Kleingärten, einschließlich der privaten Parzellen und Baumwuchs einnehmen, ist bedeutend größer als die des Erwerbsgemüse- und Obstbaus. Während 1938 für den leichteren Zweck insgesamt 260 000 Hektar bebaut waren, wurden für den ersten 632 000 Hektar, also fast das 2½fache, festgestellt. Wir wissen, daß in diesen Kleingärten alle Formen des Gartendanes vorhanden sind. Wir finden hier Obstbäume und Beerensträucher, Frühlingsrosen und Gemüse, Blumen und Ackersträucher, Rosen und Schnurpflanzen. Je nach Neigung des Inhabers errichtet die eine oder andere Form vor. Deshalb ist es schwierig, festzustellen, welchen Anteil an der Gesamtfläche die einzelnen Anbauformen haben. Eingehende Schätzungen und Berechnungen sind zu dem Ergebnis gekommen, daß im großen Durchschnitt rund ein Viertel der Flächen zum Anbau von Gemüse und Erdbeeren be-

hören. Von der Reichsgartenschau: Landschaftsverbundene Gärten zu Kleinwohnhäusern.

Rechts: Der Garten am Haus — füllt Küche und Vorratskammer.

Aufn. (5): Reichsnährstand — M.



ben. Kamerad Dörr gibt Auskunft über Gläserkarott und anschließend einen Bericht über den fristgefundenen Machinenraus der Holzverarbeitungsgesellschaft. Wirtschaftliche Fragen, Preisgestaltung im Tischlerhandwerk beschlossen die arbeitsreiche Tagung. Mit dem Führergruß schließt der Obermeister die Versammlung.

Esse AdF-Dagen Anfang 1940. Aus Braunschweig wird berichtet: Die Arbeiten am Bau des Volkswagenwerkes sind jetzt so weit vorgetrieben worden, daß in den beiden bisher fertiggestellten Produktionshallen der Montage der Werkmaschinen begonnen werden konnte. 8500 Arbeiter — darunter über 5000 Ausländer (Italiener, Ungarn, Holländer, Rumänen und Tschechen) — schaffen in zwei Schichten an der Vollendung des gewollten Werkes, das in einem Dreivierteljahr mit der Serienherstellung der AdF-Dagen beginnen wird.

Die Bootsfahrten auf der Oberen Schleuse bei Hinterhermsdorf, die durch den Gebirgsverein für die Sächsische Schweiz unterhalten werden und die im Jahre 1938 von 36 344 Personen, darunter 20 370 AdF-Fahrgästen, befahren wurden, begannen in diesem Jahre am Sonntag, dem 15. April. Zunächst nur an Sonntagen durchgeführt, werden sie vom 1. Mai an täglich stattfinden. Die Fahrt nach Hinterhermsdorf vermittelte wie immer die Kraftpost von Sebnitz her mit direkten Anschlüssen von Dresden (Sonntagsgrüßabzeichen Dresden-Hinterhermsdorf 5 AM). Mit der Einführung der Sommerfahrpläne am 15. Mai wird es auch wieder möglich sein, mit den Bussen der AGG, vom Bahnhof Schandau durch das reizvolle Kirnitzschtal nach Hinterhermsdorf zu fahren. — Der Besuch im eifigen Grenzwinkel gelegenen Oderen Schleuse dürfte gerade in diesem Jahre eine beträchtliche Steigerung erfahren, als den Wanderern nach dem Bergfall der verkehrssicheren Grenzen das an landschaftlichen Schönheiten reiche Gebiet der böhmischen Schweiz und des böhmischen Niedersachsens offensteht.

Wo findet das nächste Deutsche Turn- und Sportfest statt? 1943 wird das nächste, das zweite Deutsche Turn- und Sportfest stattfinden, aber wo, darüber ist noch keinerlei Entscheidung getroffen. Sie ist in erster Linie abhängig von dem Vorhandensein der notwendigen sportlichen Anlagen, wie sie für ein Fest mit solch riesigen Ausmaßen erforderlich sind. Der Kreis der dafür in Frage kommenden Städte ist infolgedessen verhältnismäßig gering. Vier Bewerber haben sich bisher gemeldet, Hamburg, Hannover, Dresden und Wien. Alle vier sind Zentren der deutschen Sportbewegung. Wien liegt vielleicht etwas weiter an der Peripherie des Reiches, was aber keineswegs seine Aussichten im Wettkampf verringern sollte; Auch Dresden 1933 und Stuttgart als Stadt des Deutschen Turnfestes 1933 lagen ja im Grenzland. Dresden verfügt im Ostscheide und mit der Altenbahnhofsbahn über ein glänzendes Sportgelände, für Hannover gilt Ähnliches. Wien hat seine Stadionanlagen schon aus, und nun hört man auch von Hamburg, daß der Stadionbau im Stadtteil mit einem Fassungsraum von 100 000 Zuschauern und mit zahlreichen Nebenkampfbahnen nun in Angriff genommen werden soll.

Richtbeachtung der Vorsicht in Dresden. Entlastung des Fußverkehrs! Der Polizeipräsident der Stadt Dresden teilt mit: Trotz aller Warnungen wird im Straßenverkehr immer wieder die Vorsicht nicht beachtet; Verkehrsunfälle sind die Folgen. Großfahrer, die die für die Sicherheit des Verkehrs wichtigen Vorschriften nicht beachten, handeln unverantwortlich und müssen vor der weiteren Teilnahme am Straßenverkehr verboten werden. Die Polizei wird deshalb in Zukunft neben der Verstrafung dem Schulden unmisschönlich den Fußverkehr entziehen. Diese Warnung sei allen nach Dresden fahrenden Kraftfahrern doppelt ins Gewissen geschrieben, wobei natürlich selbstverständlich ist, daß das Vorsichtsrecht überall streng zu beachten ist.

Hilfe gegen Pflanzenkrankheiten und -Schädlinge, die den Landwirt. Siebter oder Schrebergärtner nur zu oft um den Lohn seiner Arbeit dringen, findet dieser bei der Staat. Hauptstelle für landw. Pflanzenschutz (Pflanzenschutzaamt), Dresden-A. 16, Stübelallee 2, Ob. Es braucht nur eine ausreichende Probe der geschildigten Pflanzen, möglichst mit Wurzeln, sowie etwa vorgefundene Schädlinge vorhin zur Untersuchung eingutenden, ferner ein erläuterndes Begleitschreiben und Poste für die Rückantwort. Den übrigen erwachsenen ihm feinerlei Kosten! Es hat also jeder die Möglichkeit, sich durch rechtzeitige Befragung des Staat. Pflanzenschutzaamtes vor Pflanzenkrankheiten und -Schädlingen und damit vor unerwünschten Ernteverlusten zu hüten.

Der neue Film.



Sophy Martay und Georges Nigaud
In den Hauptrollen des neuen Films "Eifersucht" (Mordprozeß Kasanova) der nach Motiven des Theaterstückes "Der lebende Leichnam" von Leo Tolstoi gedreht wurde.
Aufnahme: Cando-Märkische Schneiderei-Denkmalstahl

"Eifersucht". Ein Großfilm nach dem Schauspiel "Der lebende Leichnam" von Leo Tolstoi. Die Ballade einer Liebe. Eifersucht ist wie ein Gift. Ein Mann, der seine Frau über alles liebt und plötzlich gespült wird von bohrenden Zweifeln an ihrer Treue, sucht den Tod . . . ein Thedrama wird zum Mittelpunkt eines Gesellschaftslandes . . . Die Frau und ihr Geliebter lieben unter Mordverdacht . . . "Eifersucht" mit Gobo Morlay und Victor Francen. Ein Film von starker Wirkung.

Heimat und Reich

Tagung des Heimatwerkes in Schwarzenberg

Die Arbeit des Heimatwerkes, die uns allen bewußt ist, an der wir alle teilnehmen und teilnehmen sollten — aktiv! —, hat in den wenigen Jahren mehr erreicht, als vorher je erwartet wurde. Diese Tatsache unterscheidet Altmühlaldirektor a. D. Präsident Lahr auf einer Tagung des Volksstumsbezirks Erzgebirge des Heimatwerkes Sachsen, die mit dem zweiten Erzgebirgischen Streitungen und einer Tagung des Anton-Günther-Ringes verbunden war.

Präsident Lahr verwies darauf, daß dies vor allem einer ständigen Arbeitsbeschaffung durch den Schlemmer Gauleiter und Reichsstatthalter Martin Wünschmann sowie der unermüdlichen Anteilnahme aller Mitarbeiter zu danken ist. Gerade die außergewöhnliche Wirkungsstärke des Heimatwerkes verpflichtet aber zur ständigen Selbstprüfung in allen Einzelheiten. Das Schema ist zu vermeiden. Eine Volksstumsarbeit ohne völkischen Gehalt ist, so betonte Präsident Lahr, unentferbar. Ebenso falsch ist es, die Volksstumsangelegenheiten zu einer Art Schauspielung zu machen.

Überall muß darauf hingewiesen werden, daß die Teilnahme an diesen Veranstaltungen nicht nur genügend, sondern tatsächlich mitwirksam sei. Die Volksstums- und Heimatarbeit führt so zur wahren Volksgemeinschaft.

Präsident Lahr warnte in diesem Zusammenhang vor einer Verfälschung dieser Aufgaben durch Statosturen beim Volksingen, beim Schnäppchen oder in der Volkskunst überbaupt. Er bezeichnete es auch als einen Irrtum, zu glauben, daß die Mundart um jeden Preis etwas Gutes sei. Auch bei Mundartgedichten und -liedern müsse die Freiheit hohe Maßstäbe angelegt werden wie bei denen in hochdeutscher Sprache. Ein weiterer Irrtum sei, wenn in manchen Bezirken Sachsen angenommen werde, Volksstümme nur dort gepflegt werden, wo die Mundart zu-

hause ist. Die sächsische Heimat hat so viele zum Teil noch ungehobene Schäume, daß jeder Teil unseres Landes, wenn er diese Schäume hebt, zu stärkerer Aktivität kommen kann.

Vollständig sei die Pflege der sächsischen Werte, und gerade diese müßten besonders in der Großstadt gehoben werden. In diesem Volksstum müsse immer wieder zum Ausdruck kommen die Heimatliebe und die Volksverbundenheit, aber ebenso der zähe kämpferische Geist des sächsischen Volksstamms.

Nach weiteren Einzelberatungen über besondere Fragen der Altpflege, der Erzgebirgsstraße, der Ausgestaltung von Betriebsstellen mit einer Volkskunst sprach der Volksstumsbeauftragte Kreisleiter Vogelsang in zündenden Worten über die Heimatliebe des Erzgebirgers, die einmündete in das Bekenntnis zu Führer und Volk.

2. Erzgebirgisches Streitlingen

Die fünfzehn Volksstumsgruppen, Volksänger und -sängerinnen, die zum "Streitlingen" zusammengetreten, stellen nur einen kleinen, aber auserlesenen Teil der Gruppen dar, die in letzter Zeit im Erzgebirge entstanden oder entstehen sind. Diese Gruppen sind auch wirklich die Repräsentanten des singenden Volkes selber.

Keine deutsche Landschaft singt heute mehr als das Erzgebirge, kaum eine ist auch gleich schöpferisch in neuen Gedichten und Tänzen;

diese Tatsache wurde durch das dreijährige Erzgebirgische Streitlingen, das über den Reichssender Leipzig übertragen wurde, aufs neue bewiesen.

Tagung des Anton-Günther-Ringes

Vor zahlreichen Vertretern von Partei und Staat, vor Mundartdichtern von diesseits und jenseits des Erzgebirgsstamms betonte Kreisleiter Vogelsang, daß die Zugehörigkeit zum Anton-Günther-Ring eine Verpflichtung ist. Welche Fülle von dichterischen Stoffen die erzgebirgische Heimatgeschichte bietet, zeigte Oberlandesdirektor Dr. Große, Schwarzenberg. Hugo Hartmann, Schwarzenberg, wies nach, wie in den letzten zehn Jahren das veröffentlichte Heimatwerk immer reicher geworden ist. Die vom Heimatwerk Sachsen ausgerichtete Mundartbeschreibung erleichterte die publizistische Aufgabe des erzgebirgischen Schriftstellers Körning. Ehrenleiderdorff sprach über die quondamartliche Behandlung dramatischer Stoffe.

Der Vorstand des Heimatwerkes Sachsen, F. G. Krauß, Schwarzenberg, ging von der Literatur der letzten Jahrzehnte aus und begrüßte die Wendung zum Guten. Der Mundartdichter sei ein Kämpfer seines Heimatlandes, er habe auf diesem Gebiet eine große Verantwortung. Es fehle vor allem noch an kleinen Eltern als charakterbildende Volksstücke und an guten Heimatromanen. Die Forderung für das neue erzgebirgische Heimatlied heiße: schlicht und einprägsam, nicht sentimental und kompliziert. Die Entwicklung der letzten Jahre beweise, daß die Volksstumsarbeit des Heimatwerkes auf dem richtigen Wege sei. Kreisleiter Vogelsang sah alle Aufgaben des Anton-Günther-Ringes nochmals zusammen. Wunderbar sei der Weg, den unser Heimat in diesen schwierigen Jahren gegangen sei, es sei der Weg: von der Heimat in großem Vaterland.

Schutz der Birken

Im April feiert die Birke ihre Hochzeit. Die langwölfigen Kätzchenblüten, die schon lange als kleine Würstel von den zartgliedrigen Zweigen herabhängen, kommen zur Entfaltung. Das junge Birkengrün und die Kätzchen entstehen im Sonnenchein wie vergoldet und bringen in das vielblättrige Gewirr der grünen Bäume eine fröhlig-freudige Note. Schon von jeher erfreute sich die Birke großer Beliebtheit. Die Sage erzählt, Frau Birke habe den Frühlingseinzug verschlafen und sei dann mit fliegendem Haß ins Brautkleid geschlüpft, um doch noch zurück zu kommen. Aber in der Eile habe sie so mancherlei vergessen und nun netzte und baßte sie in eisiger Kälte an sich herum, immer in geschäftiger Bewegung und ohne den rechten Erfolg. Leider muß man auch heute noch oft beobachten, daß gerade dem jungen Birkengrün sozusagen zugesetzt wird. Die meisten Menschen denken nicht daran, daß die jungen Triebe leicht die Wälder bedecken und oft schon welf sind, wenn man sie noch kaufen bringt. Daher, wo alles in der freien Natur wieder grün und spricht, wo man allsonniglich hinaus in die Wälder, hinauf auf die Berge wandern kann, sollte sich jedoch an dem prächtigen Anblick der schönen Bäume in ihrem Frühlingskleid genügen lassen. Mutwillige Zerstörungen in der Natur aber melde man zur weiteren Verfolgung dem Landesverein Sächsischer Heimatschutz e. V., Dresden-A. 1, Schiebstraße 24.

Henderson soll „drohen“

GWB. Paris, 25. April. Die französische Presse ist am Dienstag ständig immer noch nicht aus ihrem Durchmesser der Meinungen herausgelommen. Zwei Ereignisse werden von den Pariser Blättern am Dienstag ganz besonders in den Vordergrund gestellt, und zwar erstens die Rückreise Hendersons auf seinen Posten nach Berlin und zweitens die Unterredung, die der rumänische Außenminister Hosen in London mit Chamberlain und Lord Halifax führte. In der Reihe Hendersons vertreten die Blätter fast einmütig den Standpunkt, daß Henderson in Berlin mittlerweile weiß, daß die englische Regierung gewährt dem Roosevelt'schen Aufruf volle Unterstützung. Keiner werde er damit „drohen“, daß die britische Regierung in jener Form die Herstellung der allgemeinen Dienstpoststelle im Auge habe.

Roosevelt macht wieder einmal in Panikstimmung

GWB. New York, 25. April. Roosevelt ergriß wieder einmal eine Gelegenheit, die seit Wochen in den Städten geschaffene Kriegsangst zu schwächen. Er gab der Associated Press zu ihrem Jahresdantell in New York eine Presse und begründete sie schriftlich mit der Behauptung: „Die außenpolitische Spannung ist in diesen Tagen so groß, daß ich unvorsichtige Umstände berücksichtigen muß, bevor ich eine Einladung anholes Washingtons annehme.“

Mit dieser wilhelminischen Schwatzmalerei arbeitet Roosevelt nun schon seit Mitte Februar, lange bevor die europäischen Demokratien das Stichwort für ihre Einheitspolitik gefunden hatten. Damals verließ er demonstrativ die amerikanischen Flottenmanöver und sprach von „beruhigenden Nachrichten aus Europa“. Die unangenehmen Fragen der amerikanischen Öffentlichkeit nach den Voraussetzungen für die zieligen Flugzeugverläufe an Frankreich und die Preissätze neuerster Modelle mußten damit beabsichtigt werden. Seitdem wird diese Methode häufig angewandt; man erinnert sich u. a. noch der betont schwierigeren Platzformrede bei der Kreisfahrt aus Worms-Pfalz. Heute müssen die Gewitterwolken um Theaterdummel ausziehen, um den Schlag der Roosevelt'schen Monddox zu verdecken, denen es — wie z. B. die Besprechungen in Venedig zeigen — nicht gelang, die Besprechungen der Achsenmächte zu hören.

Das wäre eher angebracht, Herr Roosevelt!

GWB. Washington, 25. April. Roosevelt erhielt am Montag aus Bonn vom Präsidenten des allindischen Verbundes zum Schutz der Rechte der Hindus folgendes Telegramm: „Wenn Ihre Note an Hitler wirklich von einem olitorialen Wunsch bestellt ist, dann fordern Sie bitte auch England auf, seine Militärrerholstätte über Indien aufzuheben und noch dem Grundstück des Selbstbestimmungsrechtes durch eine freie Verfassung zu erleben. Die große indische Nation hat auf internationale Gerechtigkeit ebenso sehr Anspruch wie kleine Nationen.“

Bolivien macht sich vom parlamentarischen Verlauf frei

GWB. Buenos Aires, 25. April. Wie aus La Paz gemeldet wird, hat der Präsident von Bolivien, Oberstleutnant German Busch, durch ein Dekret Kammer und Senat aufgelöst und die Verfassung außer Kraft gesetzt. An die Stelle des bisherigen parlamentarischen Regimes soll eine autoritäre Staatsführung mit entsprechenden politischen und wirtschaftlichen Vollmachten treten. Pressevertretern gegenüber erklärte Präsident Busch, daß dieser Entschluß der Notwendigkeit der selbständigen Entwicklung Boliviens entspringen sei.

Körsdorf. Der Männergesangsverein mit Frauenchor veranstaltete am Sonntag einen Liederabend im Gasthof „Deutsches Haus“. Zur Mitwirkung batte man Mitglieder der Stadtkapelle Wilsdruff gebeten. Das Musikstück „Blühe deutsches Vaterland“ Konzertouvertüre von H. Erichs bildete die Einleitung. Dann rückte der Vereinsführer Otto Seifert verdächtige Brüdergrüße an die sehr zahlreichen Zuhörer. Unter der bewohnten Stadtbürgerschaft von Wiedermann und Gruppenführer W. G. Wilsdruff wurden zunächst gemischte Chöre zum Vortrag gebracht. Diese, wie auch dann die weiteren, die im bunten Wechsel von Männer-, Frauen- und gemischten Chören dargeboten wurden, waren schön Wiederlands-, Heimat- und Frühlingslieder. Der starke Beifall bewies, daß so manches Lied gern noch einmal gehört worden wäre. Nachdem dann die sehr reichhaltige Vortragsfolge in flotter Weise ihr Ende erreicht hatte, dankte der Vereinsführer dem Liedermeister, seinen Sängerinnen und Sängern für ihre aufgewandte Mühe. Auch den vielen Besuchern lagte es herzlichste Dank für den Besuch, der eine lokale Unterstützung in dem Bestreben der deutschen Liederpflege sei. Seine ausgesprochene Bitte um weitere Unterstützung in die Gruppe der Jungen, die auch in die der unterstützenden Mitglieder blieb nicht ungehört. Und so war denn auch diesem Liederabend wieder ein sehr schöner Erfolg beschieden. Ein flotter Ball beschloß den Abend.

Burkhardswalde. Der Obstbauverein Burkhardswalde hielt am 16. April seine diesjährige Hauptversammlung ab. Das Wort zu seinem Vortag erhielt Herr Gartenbaubeamter Belpert Meißner. Er empfahl Radspritzung gegen Schädlaus und Apfelschlund. Bekämpfung des Wildenstechers durch Abholzen und Auffangen in Tücher. Wiedeholtes Spritzen vor und nach der Blüte sei unerlässlich. Die Pflanzenwälder befähigt die edleren Sorten. Bekämpfung; Qualitätsholz und Schmetterlings-Milben spritzen, noch leiner Erfahrung hinreichend. Der Vortragende strahlte noch einige Düngefragen. Eine rege Ausprache schloß sich an. Die Rosenangelegenheiten wurden erledigt. Besonderer Dank galt Herrn Eichler-Burkhardswalde, dem Vorsitzenden des Vereins, der unseren Ort verläßt. An dessen Stelle wurde einstimmig Bauer Döring ernannt.

Kirchennachrichten.

Wilsdruff. Mittwoch 8 Uhr Messe.

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden. Vorbericht für den 23. April: Aufrissende Winde aus West bis Nordwest, wolzig, vereinzelt Schauer, früh, strömweise leichter Bodenrost.

Sachsen und Nachbarschaft.

Bauken. Motorradfahrer verunglückt. An Niederburg wurde ein mit zwei Mann besetztes Motorrad aus Bauken in einer Straßenkreuzung von einem LKW erfaßt. Der Beifahrer wurde dabei auf einen Schotterhaufen geschleudert, wobei ihm ein Bein zweimal gebrochen wurde.

Bischofswerda. Drei Generationen hindurch auf einem Gut. In Belmendorf beginnt der älteste Einwohner, der Wirtschaftsvoigt, R. August Trosler, seinen 91. Geburtstag. Er hat auf einem Bauerngut 68 Jahre hindurch seine Pflicht getan.

Reichenbach (Oberlausitz). Schildung rige Ziege. In Gießmannsdorf hatte ein Tischlermeister in einem Stall Ausbesserungsarbeiten durchgeführt und dabei eine Altenziege an die Wand gelehnt. Eine recht neugierige Ziege, die die Tasche entdeckt hatte, beschäftigte sich sofort mit deren Inhalt, ohne daß der Tischlermeister dessen gewußt wurde. Am Abend war der Inhalt der Altenziege, Verdauungsdecktheine in Höhe von 110 RM, im Magen der Ziege verschwunden. Obwohl man das Tier sofort schlachtete, war von den Papieren leider nichts mehr zu retten.

Rosien. Waldbrand durch Funkenflug. Im Rosienwald, in der Nähe des Dampfkessels, entstand durch Funkenflug aus der Lokomotive eines in Richtung Freiberg fahrenden Personenzuges ein Schadensfeuer. Da es nicht gleich bemerkt wurde, griff es rasch um sich. In einer Ausdehnung von etwa anderthalb Hektar wurde die wertvolle fünfjährige Plantage stark in Mitleidenschaft gezogen. Hinzu kamen Arbeiter, gelang es schließlich, das Feuer an einer weiteren Ausbreitung zu verhindern.

Frohburg. Zu Tode gekommen. Ein bedauerlicher Unglücksfall, der ein Menschenleben kostete, ereignete sich hier beim Abladen von Holzhämmern, die über Ladewölzer abgerollt wurden. Ein Hilfsarbeiter stand auf einem dieser Ladewölzer und fiel, einen der schweren Stämme, der das Gewicht von 16 Centnern hatte, ins Nollen zu bringen. Der plötzlich in Bewegung gekommene Baum drückte den Mann gegen einen schon abgedrehten Baum. Dem Gedankenwirken wurde der Genick- und Halswirbel gebrochen, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Die Sieger im Sachsischen Meisterschaftswettkampf.

Bei dem am Sonntag im Dresdner Ausstellungspalast vom Bezirksteile Sachsen des Reichsbundesverbandes des Kfz-Handels veranstalteten Bezirks-Meisterschaftswettkampf an dem 37 Vereinskameraden aus ganz Sachsen teilnahmen, wurden folgende Sieger ermittelt: Klasse I: Bezirksmeister für Sachsen: Degenhardt, Dresden; 2. Kärtel, Leipzig; 3. Küdn, Chemnitz; 4. Städteamt, Dresden; 5. Kommandantur, Leipzig; 6. Schild, Dresden; 7. Kellerei, Dresden. Sieger der Städtemannschaft Dresden-Chemnitz-Leipzig: Dresden. Klasse II: 1. Heinz Richter, Zwickau; 2. K. Georg, Radeberg; 3. Erhard Ritter, Dresden; 4. Horst Lüdig, Chemnitz; 5. Saalbach, Großenhain; 6. Lutz, Dresden.

Nach langem, schwerem Leiden verschied am 24. April unsere liebe Mutter

Ida Elisabeth verm. Hienzsch

geb. Claus

im Alter von 72 Jahren.

In tiefer Trauer

Wilsdruff, 25. April 1939.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 1/2 Uhr vom Trauerhaus aus statt.

Amtliche Bekanntmachungen

Rattenvertilgung

Der Schädlingsablämpungsdienst Sachsen wird in der Zeit vom 27. bis 29. April 1939 die Rattenvertilgung in den Grundstücken vornehmen, in welchen von den Befürlichten die Rattenbefämpfung gemäß meiner Bekanntmachung vom 17. März 1939 noch nicht erfolgt ist. Die Kosten für die Befämpfungsmethoden werden getragen bei:

a) Siedlungshäusern	0.60 RM.
b) einfache Grundstücke	0.75 bis 1.00
c) landwirtschaftliche Betriebe	
bis zu 7 ha	1.25
bis zu 15 ha	1.75
bis zu 25 ha	2.25

Von Ratten besonders gefährdeten Grundstücken, wie Fleischereien, Bäckereien und Lebensmittelgeschäften zahlen zum Grundstückspreis einen Aufschlag von 0.75 RM. Bei größeren Betrieben sowie Fabriken erfolgt die Kostenberechnung nach besonderer Vereinbarung.

Diese Kosten werden von den mit Ausweis versehenen Beauftragten des Schädlingsablämpungsdienstes gegen Quittung eingezogen. In diesen Preisen ist eine festen Nachbearbeitung, wo sich innerhalb 3 Monaten noch Ratten zeigen, inbegriffen.

Wilsdruff, am 25. April 1939. Der Bürgermeister.

Amtliche Bekanntmachungen.

Das Amtsgericht Wilsdruff gibt bekannt:

Wegen Reinigung der Amtsräume ist das Amtsgericht Wilsdruff am 28. und 29. April 1939 geschlossen. Dringliche Sachen werden vormittags 9 bis 11 Uhr erledigt.

Hansgrundstück mit Werkstatträumen

gut verzinsbar, sofort in Wilsdruff günstig zu verkaufen.

Angebote unter 1044 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Führerrede am Freitag 12 Uhr

Gemeinschaftsempfang in den Betrieben

Ladengeschäfte geschlossen

Berlin. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, gibt im Unternehmen mit dem Reichswirtschaftsminister und dem Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung folgendes bekannt:

Der Führer antwortet Roosevelt. Am 28. April 1939 mittags 12 Uhr spricht der Führer vor den Abgeordneten des Großdeutschen Reichstages und damit zum deutschen Volk und zur Welt. Alle Deutschen werden Zeuge der Rede des Führers am Lautsprecher sein. Gemeinschaftsempfang in den Betrieben in der Zeit von 12 bis 13.30 Uhr werden Betriebs-

führer und Gesellschafter beim Empfang der Führerrede vertreten. Um allen schaffenden Volksgenossen die Möglichkeit zu geben, der Führerrede zu hören, werden die Ladengeschäfte während dieser Zeit geschlossen. Die deutsche Jugend hört die Führerrede im Rahmen einer Schulveranstaltung. Wer im Betriebe, zu Hause oder bei Nachbarn nicht die Möglichkeit hat, die Rede des Führers zu hören, dem wird in Sälen, Gaststätten, Theatern und Lichtspieltheatern dazu Gelegenheit gegeben. Die Land- und Kreispropagandaleitungen der NSDAP haben biers für alle Vorbereitungen getroffen.

Der Reichsgesundheitsführer kommt nach Dresden

Teilnahme am Sachsischen Herbsttag

Der Sachsische Herbsttag am 29. und 30. April in Dresden erhält durch die Teilnahme des neuernannten Reichsgesundheits- und Reichsärztekollegiums Dr. Leonardo Conti eine besondere Bedeutung. Der Reichsgesundheitsführer wird am Sonnabend auf der 15 Uhr im Deutschen Hygiene-Museum beginnenden Arbeitstagung, die die feierliche Entthüllung einer Erwin-Liel-Büste in der Ehrenhalle des Museums voraussetzt, das Wort erzielen. Bauamtsleiter Dr. Wagner wird dem Reichsgesundheitsführer die führenden Mitarbeiter des Gonomites für Volksgesundheit vorstellen.

Sonntag vormittag findet eine Gedenkfeier für den verstorbenen Reichsärztekollege Dr. Wagner statt. Zu der großen Versammlung am Sonntagnachmittag im Ausstellungspalast wird u. a. der neuernannte Hauptamtsleiter Dr. Blome sprechen.

Die Zeltplätze des Kraftfahrers

Der unüberbietbare Drang ins Freie, der dem natürlichen Menschen Kraftfahrer eignet, hat auch in Deutschland das Zeltwandern gewaltig gefördert. Vielfach sind den Kraftfahrern geeignete Lagerplätze eingeräumt worden. Frühzeitig hat der Deutsche Automobil-Club (DAK) dieser Zeltwandertourist durch die Schaffung eines Zeltplatznachweises Rechnung getragen. Städte als je zuvor werden Wohnanhänger während des Sommers die Reichs- und Landstrassen bevölkern. Aber was helfen selbst die schönen Wohnanhänger, wenn der Kraftfahrer fürchten muß, beim Parken mit behördlichen Stellen in Konflikt zu geraten? Der DAK hat sich um die Bereitstellung und Kennzeichnung schöner Zeltplätze bemüht und wird zu Beginn des Hauptripzes in Neuauflage seinem Zeltplatznachweis herausbringen, der neben den bisher freigegebenen 300 Zeltplätzen im Allreich auch die Zeltplätze der Ostmark und des Sudetengaus enthalten wird. — In Sachsen kann an folgenden Orten gezezt werden: Dorstadt bei Hallenstein i. B.; Lommatzsch bei Radeberg; Neustadt; Oybin und Neumengen bei Auerbach i. B.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Dresdener Schlachthofmarkt vom 25. April 1939.

Preise: Ochsen: a) 44%; b) 40%. Bullen: a) 42%; b) 38%. Rinder: a) 42%; b) 38%; c) 32%; d) 23. Färsen: a) 43%; Rinder: b) a) 63; b) 57; c) 48; d) 38. Lämmer: a) 1. 51; b) 1. 48—50. Schafe: a) 42. Schweine: a) 37%; b) 1. 56%; d) 2. 55%; c) 51%; d) 48%; g) 1. 56%. Auftiere: 497 Rinder, darunter 72 Ochsen, 163 Bullen, 227 Rinder, 32 Färsen. Zum Schloßhof direkt: 1. Ochse, 4 Rinder, 1430 Rinder, 7 zum Schloßhof direkt, 1027 Schafe, 20 zum Schloßhof direkt, 2879 Schweine, 27 zum Schloßhof direkt überland: —. Marktverlauf: Rinder, Rinder, Schweine verloren, Schafe stieg, 1017 Schweine wurden von der Reichstelle herangemommen.

Amtliche Berliner Notierungen vom 24. April

(Sämtliche Notierungen ohne Gewähr)

Berliner Wertpapierbörsen. Bei kleinen Umstößen war das Geschäft am Aktienmarkt weiter ruhig. Am Rentenmarkt wurden die neuen 4-Jahreszeitigen auslösbarer Reichsbahnanleihungen, 4. Folge, zum erstenmal mit 96,75 notiert. 1936er Reichsbahnobanleihe zogen etwas an. Aktienanleihe war leicht nachgebend. Umwidmungsanleihe erhielt einen kleinen Rückgang. Am Geldmarkt notierte Tagesgeld 1.87 bis 2.12 v. H.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Hauptredakteur: Hermann 24110. Mitarbeiter, zugleich verantwortlich für den gesamten Zeitteil einschließlich Widerstand. Herausgeber: Hans Sennheiser. Herausgeber: Hans Sennheiser. Wilsdruff und Berlay: Buchdrucker: Arthur Bünker. Wilsdruff. Tel. 111. 1039-2544. — Zur Zeit in Periodik Nr. 8 gültig.

Zwei nimmermüde Hände ruhen nun für immer!

Am Montag früh 1/2 Uhr verschied ganz unerwartet meine innigst geliebte Gattin, unsere gute Mutter und Großmutter, Frau

Anna Bertha Zalesky

geb. Benath

im 58. Lebensjahr.

In tiefer Trauer

Alfred Zalesky

Rudolf Zalesky und Frau

und Enkel Werner.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 27. April, nachm. 1 Uhr vom Trauerhaus aus statt.

— best die Heimatzeitung —

Zur Hedrich-Vernichtung

sofort lieferbar:

Ung. Kalkstickstoff

Hedrich-Kalinit

-Vernichtungspulver

Erbite Bestellungen.

Louis Kühne,

Hofmühle — Wilsdruff

Tel. 242

Bei Verfolgung

Fettleibigkeit, Durstträgheit, auch bei Kindern

Reininellen-Fruchtessens

Das ausgezeichnete Abführmittel, wohlgeschmeck. u. zw. verträglich. 0.25, 0.45.

Drogerie Paul Kletsch

Bitte berücksichtigen Sie

bei Ihren Räumen unsre Interessen

Zur Ausführung von

Gasanlagen und Reparaturen

empfiehlt sich

Klempnermeister Kurt Matthes, Wilsdruff

Friedhofstraße 2 — Ruf 871

Guterh. Plüschgarnitur, Ziellig. (Klubsofa), ekt

eichenes Schlaizimmer Heeger, Sedlerstr. 11

Schützenhaus-Lichtspiele Wilsdruff

Heute Dienstag bis Donnerstag 1/2, 9 Uhr

Ein Film für den verwöhnten Kinobesucher!

Ein Großfilm von starker Überzeugungskraft!!

Eifersucht

Eifersucht ist ein Gift! — Ein

Mann, der seine Frau über alles liebt und plötzlich genüßt wird

von bohrender Zweifel an ihrer Treue, sucht den Tod: — ein

Ekdrama wird zum Mittelpunkt eines Gesellschaftsskandals.

Die Frau und ihr Geliebter stehen unter Mordverdacht...

Eifersucht... Ein Großfilm!!

Die Ballade einer Liebe.

Die Geschichte eines Mannes, der verschwand, um nicht aus Eifersucht töten zu müssen.

Wochenschau-Beiprogramm!

Jahrmarkt in Wilsdruff

findet diesmal nur

Sonntag, den 30. April d. J.

statt.

Wichtige Rücksicht auf den 1. Mai muß der Markt am Montag ausfallen.

Wilsdruff, am 25. April 1939. Der Bürgermeister.